

ZOO F



ZOO.F 2/2018

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt

Mit
Zoo-Programm

JULI BIS DEZEMBER

ZUKUNFT

Der neue Zoodirektor
über seine Pläne

IN ALLER WELT

Wie die ZGF Natur
und Tiere schützt

FÜR KINDER

Rätseln, entdecken
und mitmachen

Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

seit vielen Jahren hat Prof. Manfred Niekisch Sie an dieser Stelle auf die jeweilige Ausgabe von ZOO.F eingestimmt. Nachdem er Ende des vergangenen Jahres in Ruhestand gegangen ist und ich seine Nachfolge als Direktor des Frankfurter Zoos angetreten habe, darf nun ich Sie hier begrüßen.

Ganz neu bin ich nicht. Schließlich habe ich im Zoo Frankfurt 1990 mein allererstes Praktikum gemacht. Und in den vergangenen zwei Jahren war ich als Kurator und Leiter der Wissenschaftlichen Abteilung tätig. Nun freue ich mich, zusammen mit dem gesamten Team den Zoo weiterentwickeln zu können. Welche Pläne ich habe, können Sie auf den Seiten 14 bis 16 nachlesen. Die beiden für mich wichtigsten Aspekte sind schon in dem Motto des Zoos benannt: »Tiere erleben – Natur bewahren«. So möchte ich Gehege und am besten größere Areale so neugestalten, dass Sie die faszinierende Welt der Tiere noch intensiver erleben können. Zum Zweiten möchte ich deutlicher machen, wie wichtig der Erhalt ihrer natürlichen Lebensräume ist – aber auch, wie erfolgreich Schutzprogramme sein können. Das beweist unsere Partnerin, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF), weltweit in zahlreichen Schutzprojekten. Das soll bei uns im Zoo sichtbar und erlebbar werden. Aber auch hier erfahren Sie mehr über das Engagement der ZGF – zum Beispiel auf den Seiten 12 und 13 sowie 20 bis 25.

Kommen wir zu den eigentlich interessanten neuen Gesichtern in unserem Zoo. So haben unsere Brillenbären Cashu und Nobody zwei Jungtiere bekommen. Und zum ersten Mal seit 15 Jahren haben wir auch Nachwuchs bei unseren Asiatischen Löwen. In den nächsten Monaten können Sie und wir gleich drei Löwenjunge beim Aufwachsen beobachten. Werfen Sie doch auch einen Blick auf die letzten Seiten in diesem Magazin. Dort finden Sie unser umfangreiches Programm an Festen, Veranstaltungen, Führungen und Vorträgen in der zweiten Jahreshälfte. Solche Angebote gehören seit Langem zum



Die Lebensräume von bedrohten Tierarten können geschützt werden. Das soll bei uns im Zoo sichtbar und erlebbar werden.

Selbstverständnis des Frankfurter Zoos. So feiern unsere Zootage in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum. Deshalb gibt es am 22. und 23. September besonders viel zu erleben – von kommentierten Fütterungen über Tierpfleger-Gespräche und Vorführungen bis zu spannenden Aktionen.

Ob an diesen Tagen oder an jedem anderen des Jahres: Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Dr. Miguel Casares
Direktor Zoo Frankfurt

NEIL BELOUFA

23. AUG. – 28. OKT. 2018



KÖNIG DER TIERE

25. OKT. 2018 – 27. JAN. 2019



WILDNIS

1. NOV. 2018 – 27. JAN. 2019



**SCHIRN
KUNSTHALLE
FRANKFURT**



MACHEN SIE MIT BEI DER SAMMELAKTION

Wir sammeln Ihre ausgedienten Handys und leiten sie an einen zertifizierten Recyclingbetrieb weiter. Der Erlös fließt zu 100 % in die Naturschutzarbeit der ZGF.

Bringen Sie die alten Handys einfach beim nächsten Zoobesuch mit und werfen Sie diese in die Sammeltonnen am Eingang.

Werden Sie Sammelpate und bestellen Sie eine kostenlose Sammelbox! Registrierung und mehr Infos zur Handysammelaktion unter www.zgf.de/handy

ZAHLEN UND FAKTEN ZUR HANDY-NUTZUNG

- Über 30 Millionen Mobiltelefone wurden alleine im Jahr 2015 in Deutschland verkauft, weltweit werden pro Jahr ca. 2 Milliarden Mobiltelefone verkauft!
- Ein Handy wird durchschnittlich nach 18 bis 24 Monaten durch ein neues Modell ersetzt.
- Über 100 Millionen Mobiltelefone liegen ungenutzt in deutschen Haushalten, Tendenz steigend.

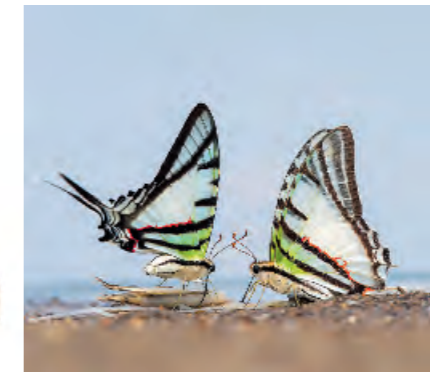


ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

In Kooperation mit



Seite 8



Seite 20



Seite 38

Inhalt

Zoobesucher und ihre Lieblingstiere	6
Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt	8
Dr. Miguel Casares, der neue Zoodirektor, im Interview	14
Stiftungsprofessorin Dr. Lisa Maria Schulte forscht an Fröschen	18
Die Exkursionen des ZGF-Fotografen Daniel Rosengren	20
Der Axolotl, das kleine Wundertier aus Mexiko	26
Keine Langeweile: Wie Tiere im Zoo beschäftigt werden	28
Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Zeichnen und Entdecken	32
Kinderreporter Johann interviewt eine Auszubildende	38
Was macht die ZGF? Plus Kinderbuchtipps	40
Das Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote	42

+++ ZGF-NEWS AUF DEN SEITEN 12/13 +++ ZGF-NEWS AUF DEN SEITEN 12/13 +++ ZGF-NEWS AUF DEN SEITEN 12/13 +++

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 2/2018

Herausgeber: Zoo Frankfurt

Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt/Main

info.zoo@stadt-frankfurt.de

www.zoo-frankfurt.de

Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen

und Gesamtverantwortung:

Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt

Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)

www.agentur-schwarzburg.de

info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:

von Zubinski GbR, Frankfurt

Zuni Fellehner und Kirsten Fabinski

www.vonzubinski.de

Titelbild:

Michael Leibfritz

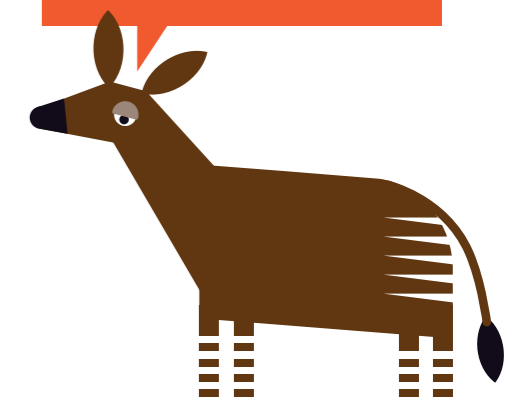
Druck:

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH

Mörfelden-Walldorf

www.wvd-online.de, info@wvd-online.de

Die Kinderseiten
findet ihr ab S. 32



Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucher besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.

... der Gorilla – süß

Wegen der kleinen **Venicia** musste die Familie in einer Woche gleich zweimal in den Zoo. Denn bei den Gorillas gab es Nachwuchs, und die Vierjährige wollte unbedingt noch einmal das süße Äffchen sehen.



... der Löwe – halt so

Jaron hat heute schulfrei. An solchen Tagen ist er oft mit seiner Oma unterwegs. Gemeinsam geht es ins Senckenberg-Museum, in den Palmengarten oder eben in den Zoo. Jaron weiß zwar, dass er den Löwen am liebsten mag. Warum, fällt ihm aber gerade nicht ein. Aber eine Botschaft hat er noch: »Ich finde, die Löwen brauchen mehr Platz.«



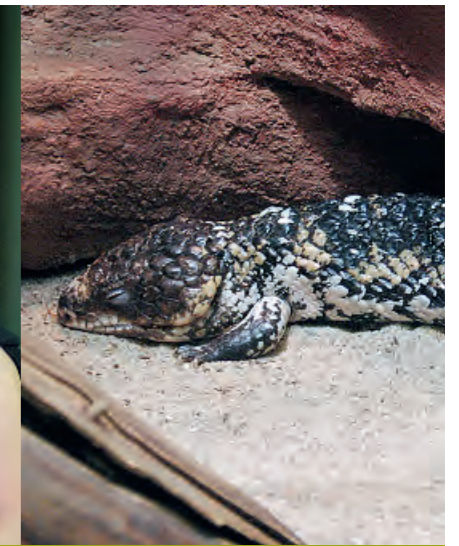
... der Brillenbär – majestätisch

Joachim Mattes ist zum ersten Mal im Frankfurter Zoo. Weil er Bären im Allgemeinen mag – »das sind majestätische Wesen« –, wäre es natürlich schön, sich heute im Besonderen einmal die Brillenbären anzuschauen. Doch weil es dort jüngst Nachwuchs gegeben hat, sind die gerade selten auf der Außenanlage. Das nächste Mal dann.



... der Seehund – seit »Angie«

Eva Machui ist Lehrerin an der IGS Herder. Diese ist so nahe am Zoo, dass man noch im Klassenzimmer das Brüllen des Löwen hören kann. Als Lehrerin ist sie mit ihren Klassen häufig im Zoo. Doch auch privat ist sie Liebhaber und Kennerin. Alles fing mit ihrer Faszination für »Angie« an, das 2008 geborene Seehundweibchen. Machui, selbst passionierte Schwimmerin, verfolgte ihr Aufwachsen und trauerte, als Angie 2013 in einen Zoo nach Ungarn umzog. Heute ist sie im Zoo, um das gerade erst nach Frankfurt gekommene Seehundweibchen Fenja kennenzulernen. Übrigens hat sie eine kleine Privattheorie, warum Seehunde Seeheute heißen: Ihre Augen sähen genauso aus wie die von Cocker Spaniel – und das sind ja Hunde.



... die Tannenzapfenechse – schuppig

Schon seit einigen Jahren werden in ZOO.F Besucherinnen und Besucher nach ihren Lieblingstieren befragt. Oft lautet die Antwort Löwe oder Tiger, in seltenen Fällen vielleicht auch mal Ameisenbär oder Kapuzineräffchen. Noch nie aber wurde die Tannenzapfenechse genannt. Das hat sich nun geändert – dank **Stephanie Kaiser**. Sie findet dieses australische Reptil zwar auch nicht sonderlich hübsch, dafür sei es außergewöhnlich. Und deshalb hat sie auch gleich eine Tierpatenschaft für die Tannenzapfenechse übernommen. »Die hat sonst niemand.«



... der Fennek – hot

Natürlich gibt es auch in **Dianas** Heimat Weißrussland Zoos. Doch da leben meist nur Tiere, die mit der dortigen Kälte gut zurechtkommen. Daher will sie immer, wenn sie ihre Tante in Deutschland besucht, in den Frankfurter Zoo, um sich die Tiere Afrikas anzuschauen. Giraffen mag sie, Zebras auch. Doch am allerliebsten hat sie den kleinen Wüstenfuchs mit den riesigen Ohren. Die würden ihm in Weißrussland sofort abfrieren.



Drei kleine Könige

Im Zoo gibt es Sensationelles zu beobachten: Löwen-Drillinge.

Ungefähr so werden die Frankfurter Löwenkinder aussehen. Bei Redaktionsschluss hatten sie die Wurfbox noch nicht verlassen.

Es gehört zu den Aufgaben von Zoos, durch die gezielte Zucht zum Erhalt von bedrohten Tierarten beizutragen. Was einfach klingt, ist es nicht. Die Wildtiere müssen sich wohlfühlen. Sie müssen gesund sein. Hinzu

Löwen-Jungtiere gab es zuletzt vor 15 Jahren.

kommt ein Faktor, der vom Mensch kaum beeinflussbar ist: Die potenziellen Eltern müssen sich gut verstehen. Als im vergangenen Jahr Löwe Kumar nach Frankfurt kam, herrschte Ungewissheit, wie er und Löwin Zarina miteinander klarkommen würden. Doch die beiden verstanden sich gleich prächtig – und taten ausgiebig das, was nötig ist, um Nachwuchs zu bekommen. Allein: Dieser schien sich nicht einzustellen. Anfang des Jahres aber belegte eine pränatale Untersuchung, dass Zarina schwanger ist. Das steigerte die Aufregung noch einmal, schließlich war

es Zarinas erster Wurf. Am 14. April war es dann so weit und schon bald zeigten Kamerabilder aus der Wurfbox, wie drei vitale Löwenkinder an den Zitzen ihrer Mutter saugten. In die neue Rolle als dreifache Mutter hat sich die Löwin offenbar gut eingefunden. Im Sommer ist der Katzenschun- gel dann wieder für Besucherinnen und Besucher geöffnet worden. Was für den Zoo ein großer Zuchterfolg ist, zieht seither viele Menschen magisch an: Schließlich konnte man in Frankfurt seit 15 Jahren kein Löwenkind mehr beim Aufwachsen beobachten – und nun drei auf einen Wurf.



In den ersten Wochen konnten auch die Pfleger das Geschehen in der Wurfbox nur über einen Monitor verfolgen.

SO GEHT ES WEITER:

Im Alter von sechs Monaten werden Löwenjunge entwöhnt. Die Erziehung obliegt alleine der Mutter.

Nach einem Jahr beginnt bei den männlichen Löwenbabys die Mähne zu wachsen.

Jungtiere bleiben bis zu zwei Jahren bei der Mutter. Dann müssen sie eigenständig werden. Bei Zootieren bedeutet das, dass sie spätestens dann umziehen müssen.



Prima Klima

Der Ideen-Marktplatz »Klima-Piazza« findet diesmal im Zoo statt.

Was haben die Überhitzung in der Innenstadt, der Brillenbär und die Tigermücke gemeinsam? Alle sind Thema bei der »Klima-Piazza im Zoo« vom 17. bis 19. August. Die zweite Auflage der Veranstaltung – Premiere war im Sommer 2017 auf dem Roßmarkt – organisieren Umweltamt und Zoo gemeinsam. Alles dreht sich dabei um Artenvielfalt im Klimawandel und die spannende Frage, wie Tier und Mensch damit umgehen. Man kann mit Expertinnen und Experten diskutieren, mit den Tierpflegern ins Gespräch kommen, ein »Grünes Zimmer« bestaunen und die sechs Info-Häuschen besuchen. Buchautor Peter Becker zeigt, wie man neu eingewanderte Pflanzen zu Lebensmitteln verarbeitet und bietet Appetit-Häppchen aus seiner Neophyten-Küche an. Außerdem kann man sein Glück beim Gewinnspiel herausfordern oder auf Klima-Safari durch den Zoo gehen.

Klima-Piazza im Zoo, Freitag, 17.8., 12–18 Uhr, Samstag, 18.8. und Sonntag, 19.8., jeweils 10–18 Uhr



ELVIS WIEDER WOHLAUF

Das betagte Erdferkelmännchen Elvis, einer der heimlichen Stars des Frankfurter Zoos und Lieblingstier vieler, hatte ein Problem: Trotz größter Anstrengungen konnte er keinen Urin und Kot mehr absetzen. Daher wurde er in die Tierklinik Hofheim zur Spezialdiagnostik gebracht, wo der betäubte Elvis in die »Röhre« kam. Durch die Computertomographie konnte eine große Zyste in den Geschlechtsdrüsen festgestellt werden, die von den Spezialisten vor Ort entleert wurde. Seither geht es Elvis, der demnächst 25 Jahre alt wird und damit eines der ältesten lebenden Erdferkel überhaupt ist, wieder gut.



Scheue Schönheiten

Bei den Ostafrikanischen Bongos gibt es einen Neuzugang.

Das Fell leuchtet rotbraun, die elf bis 14 senkrechten weißen Streifen an den Flanken wirken wie gemalt. Männchen wie Weibchen tragen mächtige spiralförmige Hörner: Ohne Zweifel zählen die afrikanischen Bongos zu den schönsten aller Antilopenarten. Obwohl in einem riesigen Gebiet von Sierra Leone im Westen bis nach Kenia im Osten heimisch, waren die Bongos nie allzu zahlreich. Zwar haben sie kaum natürliche Feinde, doch es gibt ja noch den Menschen. Jagd und die fortschreitende Zerstörung des Lebensraums haben die Bestände dezimiert, vor allem in Ostafrika sind die Bongos extrem bedroht. 2004 wurde am Mount Kenya mit der Wiederansiedlung von zoogeborenen Bongos begonnen – mit Erfolg. Im Zoo Frankfurt haben die beiden Bongo-Weibchen jetzt Verstärkung durch ein Männchen bekommen – womit auch hier auf Nachwuchs gehofft werden kann. Um die Tiere zu entdecken, muss man dem Weg in einen etwas abseits gelegenen Bereich des Zoos in Richtung des westlichen Eingangs zum Giraffenhaus folgen. Das passt. Schließlich sind Bongos nicht nur wunderschön, sondern auch ziemlich scheu.



Frankfurter Bären

Die beiden Brillenbären haben ihre ersten gemeinsamen Kinder bekommen.

Wird ein Mensch geboren, ist er schnell allerlei neuen Reizen ausgesetzt: Plötzlich muss er alleine atmen und Nahrung aufnehmen, es ist ungewohnt kalt und hell. Und meist wird das Neugeborene schon nach wenigen Tagen durch die »Welt da draußen« getragen oder geschoben. Bei Brillenbären geht es deutlich gemächlicher zu. Die ersten Wochen nach der Geburt halten sie ihre Augen fest verschlossen. Und die Höhle, in der die Bärenmutter sie wärmt und säugt, verlassen sie erst nach etwa zwölf Wochen zum ersten Mal. Es ist also ein langsamer Start ins Brillenbärenleben. Genau das war jetzt auch im Frankfurter Zoo zu erleben. Am 14. Januar hatte die 15-jährige Cashu in ihrer Wurfbox Nachwuchs zur Welt gebracht: den kleinen Manu und seine Schwester Suyana. »In den ersten Wochen lassen wir die Mutter und ihren Nachwuchs in der Regel völlig in Ruhe, damit sich eine stabile Mutter-Kind-Bindung entwickeln kann«, erläutert Zoodirektor Dr. Miguel Casares. Im Frühjahr begannen die beiden Jungbären dann vorsichtig, die ersten Meter auf ihrer Außenanlage zu erkunden. Inzwischen haben sie die Scheu verloren und lernen auf Wiesen, an Wasserstellen und auf Bäumen all das, was sie zum Bärenleben brauchen. Die beiden sind übrigens der erste gemeinsame Nachwuchs von Cashu und Bär Nobody. Zwar hat Cashu 2013 in Frankfurt bereits Kinder bekommen, die waren aber noch im Züricher Zoo gezeugt worden. Insofern sind Manu und Suyana die ersten hundertprozentigen Frankfurter Brillenbären.

Ein früherer Internationalist



Historie.
Wie Dr. Priemel zur Rettung des Wisents beitrug.

In seiner von Krieg, Nahrungsmittelknappheit und Inflation geprägten Amtszeit als Frankfurter Zoodirektor von 1908 bis 1938 hat Dr. Kurt Priemel Wegweisendes, aber auch aus heutiger Sicht Fragwürdiges verantwortet. So setzte er anders als seine Vorgänger auf eine naturnahe Gehegegestaltung und realisierte innovative Neubauten wie eine Reptilienhalle, ein Affenhaus und das damals weltweit modernste Aquarium. Er stand allerdings auch dafür, dass Zootiere gezähmt werden und die Tierpfleger auf Rundgängen begleiten sollten. Bleibende Bedeutung hat sein Wirken zur Rettung des europäischen Bisons. 1923 nämlich wurde Dr. Priemel Vorsitzender der neugegründeten »Internationalen Ge-

sellschaft zur Erhaltung des Wisents«. Erstmals hatten Zoodirektoren erkannt, dass sie durch Zusammenarbeit, planmäßige Zucht und Auswilderung bedrohte Wildtierarten schützen können. Ihr Zuchtbuch für Wisente war das erste überhaupt. Dank der Gesellschaft existieren heute wieder mehrere Tausend Wisente. Insofern war Dr. Priemel ein Pionier dessen, was die Arbeit von Zoos heute prägt, sowie der internationalen Zusammenarbeit. 1923 schrieb er: »Alle Arbeit für den großen und herrlichen Gedanken des Naturschutzes muss Stückwerk bleiben, wenn sie nicht auf dem Boden der Internationalität gedeiht.«

LESE- UND HÖRTIPPS AUS DEM ZOO



PRO UND CONTRA WÖLFE
von Christine Kurrle, Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Wenn der joggende Förster hinterwärts von zwei Jungwölfen in die Hand gekniffen wird, ist das einerseits komisch, andererseits auch ziemlich heikel. Und genau das macht den Reiz von »Wolfsfahrten« aus: Es ist ein Sachbuch voller gut recherchierter und unaufgeregt vorgetragener Informationen, so leichtfüßig geschrieben, dass man mal laut auflacht und mal den Atem anhält. Sachlich, aber alles andere als dröge beleuchtet der Autor unterschiedliche Aspekte pro und contra Wölfe in Deutschland und räumt dabei mit so manchem Vorurteil auf beiden Seiten auf. Am Ende steht der dringende Apell, in Sachen Wolf Normalität einkehren und den Wolf einfach Wolf sein zu lassen.

Andreas Beerlage: *Wolfsfahrten*. Alles über die Rückkehr der grauen Jäger, Gütersloher Verlagshaus, 19,99 Euro



GRZIMEK FÜR ALLE
von Inga Pokora, Leiterin des Zoo-Shops

Der legendäre Frankfurter Zoodirektor Bernhard Grzimek ist vielen immer noch dank seiner Sendung »Ein Platz für Tiere« und des Films »Serengeti darf nicht sterben« ein Begriff. Das Hörspiel »Professor Grzimek« beleuchtet das Serengeti-Projekt und das spannende Leben der dahinter stehenden, schillernden Person. Die Reihe »Abenteuer und Wissen« überzeugt auch hier wieder durch ihre Qualität: Tolle Sprecher, sehr gut gesetzte Toneffekte und perfekt ausgesuchte Zitate schaffen ein stimmiges Bild. Der Zuhörer erfährt viel über den Serengeti-Nationalpark, aber auch über den Rassehühner züchtenden Veterinärmedizinstudenten und engagierten Umweltschützer. Für Kinder und Erwachsene gleichermaßen.

Professor Grzimek. Ein Leben für die Serengeti (Abenteuer und Wissen), Headroom Hörbuch, CD 12,90 Euro

Projekte vom Zoo Frankfurt und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt

- Nächtliche Expedition mit Lagerfeuer für Familien
- Aktive Förderung des Verständnisses von Biodiversität

Jetzt mitspielen und Projekte unterstützen!

GENAU
Die Umweltlotterie von LOTTO Hessen

www.genau-lotto.de

Naturschutz-Nachwuchs

An der Frankfurter Uni fand die »Spring School« für professionellen Naturschutz statt.

Klimawandel, Umweltzerstörung und der Verlust von Artenvielfalt und Lebensräumen sind die großen Herausforderungen unserer Zeit. Um dafür gut gerüstet zu sein, brauchen wir gut ausgebildete Mitarbei-

terinnen und Mitarbeiter in Naturschutzbehörden, Nationalparks und staatlichen sowie nichtstaatlichen Organisationen. Diese müssen nicht nur biologisches und ökologisches Wissen mitbringen, sondern auch



über Know-how im Management von Schutzgebieten oder Naturschutzprojekten verfügen. Das wird im Rahmen der einschlägigen Studiengänge wie etwa Biologie oder Naturschutz bislang jedoch kaum vermittelt.

Die »Frankfurt Spring School on Conservation Project Management« versucht diese Lücke zu füllen. Sie fand in diesem Frühjahr zum zweiten Mal als vierwöchiger Intensivkurs in den Semesterferien statt. 30 Nachwuchs-Naturschützer aus aller Welt lernten viel über strategische Planung, den Umgang mit Finanzen, Budgets und Personal sowie Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Die Initiative für diese bundesweit einmalige Fortbildung stammt von verschiedenen, in Frankfurt ansässigen Institutionen wie der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, der KfW Stiftung, der KfW, dem WWF, der KPMG und BioFrankfurt e. V. in enger Zusammenarbeit mit der Goethe-Universität Frankfurt.

Mehr Informationen unter www.frankfurtspring-school.de

NEUIGKEITEN! NEWS!

+++

Die ZGF-Bemühungen haben sich ausgezahlt: das peruanische Regenwaldgebiet Yaguas wurde Anfang des Jahres zum Nationalpark erklärt.

+++

Die ersten Wildesel sind wieder in der kasachischen Steppe unterwegs. Nach einigen Monaten in einem Eingewöhnungsgehege wurden im April neun Wildesel erfolgreich wiederangesiedelt.

+++

Das neue ZGF-Mitgliedermagazin GORILLA mit dem Schwerpunkt »160 Jahre ZGF« erscheint im Juli (online unter www.zgf.de).

VON FRANKFURT IN DIE WELT:

DIE ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT (ZGF) IM EINSATZ FÜR NATUR UND WILDE TIERE

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) ist eine internationale Naturschutzorganisation mit Sitz in Frankfurt. Gegründet von Prof. Bernhard Grzimek engagieren wir uns heute in 30 Projekten in 18 Ländern für die Erhaltung von Wildnis und biologischer Vielfalt in den letzten großen Wildnisgebieten unserer Erde: In Südamerika, Südostasien, Osteuropa und Ostafrika.

Helfen Sie uns beim Schutz von Elefanten, Nashörnern, Orang-Utans, Gorillas, Saigas oder Riesenottern! Unterstüt-

zen Sie unsere Arbeit als Mitglied, als Spender oder mit einer Patenschaft: www.zgf.de

Spendenkonto*:

IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822
Frankfurter Sparkasse



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

*Spenden an die ZGF sind steuerlich absetzbar.



Unser Land der Naturwälder

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) setzt sich gemeinsam mit fünf weiteren Naturschutzverbänden für mehr Naturwälder ein, auch hier in Hessen.

Naturwälder sind wunderschön und abwechslungsreich. Sie bieten spannende Beobachtungen für Groß und Klein. Insbesondere in großen Waldschutzgebieten können wir wilde Natur entdecken, denn sie eignen sich hervorragend für Tagesausflüge. Viele Tier-, Pflanzen- und Pilzarten sind in Naturwäldern zu Hause. Es gibt junge, gerade, dicke, krumme und uralte Bäume. Zusammengekommen bieten sie Lebensraum für viele verschiedene Arten. In Naturwäldern werden Bäume nicht schon gefällt, wenn sie noch jung sind, sondern dürfen richtig alt werden. Eine Eiche etwa kann bis zu 800 Jahre alt werden. Im Forst wird sie dagegen meist schon mit 180 Jahren gefällt.

Wir sind für unsere natürlichen Wälder verantwortlich und internationales Vorbild. Denn so wie wir zum Beispiel von afrikanischen Staaten große Schutzgebiete für Löwen und Giraffen erwarten, müssen wir auch hierzu-lande die typischen Buchenwälder bewahren. Das Land Hessen will deshalb auf fünf Prozent seiner Waldflächen eine natürliche Waldentwicklung zulassen. So sieht es die Hessische Biodiversitätsstrategie vor. Das entspricht

41.500 Hektar. Drei Prozent sind bereits erreicht. Mit dabei ist ein 1.000 Hektar großes Gebiet im Wisper-Taunus, für das sich die ZGF stark gemacht hatte. Zwei Prozent (16.000 Hektar) fehlen noch.

Gemeinsam mit NABU Hessen, BUND Hessen, HGON, Greenpeace und WWF Deutschland schlägt deshalb die ZGF 25 große Waldschutzgebiete vor, mit denen dieses Landesziel erreicht werden kann. Bisher sind vorwiegend kleinere Gebiete geschützt. Geschützte Wälder mit einer zusammenhängenden Mindestgröße von 1.000 Hektar sind noch rar – aber besonders wichtig, damit hier möglichst ungestörte Wildnis und Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten entstehen kann. So sind diese Gebiete meistens nur durch schmale Wege erschlossen und bieten damit die größte Sicherheit für Tiere und Pflanzen.

Mehr Infos: Die Broschüre »Land der Naturwälder« gibt es als Download unter www.land-der-naturwaelder.de oder auf Papier bei Isabell Ziesche (wildnis@fzs.org).



Auf in die Zookunft!

Dr. Miguel Casares ist der neue Direktor des Frankfurter Zoos. Er möchte den Stadtzoo ins 21. Jahrhundert führen. Was das heißt und wie er das machen will, verrät er hier.

Herr Dr. Casares, seit Februar sind Sie Direktor des Frankfurter Zoos. Wie sind Sie in der neuen Position angekommen?

Anfangs war es, als würde ein Tsunami an neuen Fragen und Themen über meinen Schreibtisch stürmen. Aber das hat sich inzwischen beruhigt und ich freue mich darauf, die Aufgaben anzugehen.

Kürzlich haben Sie selbst einen kleinen Sturm ausgelöst: Im Kulturausschuss der Stadt Frankfurt haben Sie über die Lage des Zoos berichtet und die Entwicklung einer Konzeptstudie »ZOOKUNFT 2030+« angekündigt. Sie betonten, dass der Zoo sich wandeln müsse, um zukunftsfähig zu sein.

1990 war ich als Praktikant erstmals im Frankfurter Zoo. Ich habe von damals noch Fotos, auf denen das Nashorn- und das Giraffenhaus zu sehen sind. Die Gehege waren damals schon alt. Als ich 2016 nach Frankfurt zurückgekehrt bin, habe ich festgestellt, dass sich an den Gehegen nichts geändert hat. In den letzten 15 Jahren sind dank eines Investitionspaketes der Stadt zwar einige neue Anlagen realisiert worden. Doch mit dem Bau der neuen Pinguinanlage läuft das Paket aus – und noch immer ist mehr als die Hälfte der 25 Anlagen veraltet, zum Teil ist die Bausubstanz marode.

Der Frankfurter Zoo hat international einen großen Namen. Will man das nicht verspielen, muss man jetzt weitblickend handeln.

Bedeutet alt denn immer veraltet und damit schlecht? Nicht unbedingt. Bei manchen Tierarten ist die Haltung in den alten Gehegen weiterhin gut möglich. Schlecht sind die alten Anlagen in vielerlei Hinsicht für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Giraffenhaus müssen die Heuballen zum Beispiel per Hand in den zweiten Stock gehievt werden. Auch die Technik macht mancherorts Probleme. Mir geht es aber auch darum, dass wir die Tiere anders und zeitgemäß präsentieren. Tiere in käfigartigen Gehegen stehen zu sehen, entspricht längst nicht mehr den Erwartungen, die die Besucherinnen und Besucher heute haben. Der Frankfurter Zoo war in seiner Geschichte oftmals wegweisend und er hat international einen großen Namen. Will man das nicht verspielen, muss man jetzt weitblickend handeln. Das bedeutet, über andere Gehegestrukturen und eine andere Art der Präsentation der Tiere nachzudenken.

Es heißt ja oft, dass dies in einem Innenstadtzoo wie dem Frankfurter aufgrund des begrenzten Platzes kaum anders möglich ist. Nun haben Sie schon mehrere Tierparks mitkonzipiert und zum Beispiel im Bioparc in Valencia ein ganz anderes Haltungskonzept realisiert – auf einer Fläche, die wesentlich kleiner ist als die des Frankfurter Zoos. Wir waren dort in der glücklichen Lage, einen Zoo ganz neu entwerfen zu können, und haben frühzeitig entschieden, uns auf zwei afrikanische Lebensräume zu konzentrieren, die Savanne und den Regenwald. Auf diesen Arealen leben verschiedene Tierarten zusammen, die sich auch in freier Wildbahn den Lebensraum teilen, zum Beispiel Löwen und Giraffen. Als Besucher besichtigt man also nicht zuerst ein Giraffenhaus und dann ein Löwengehege. Vielmehr bewegt man sich durch eine Art natürlicher Landschaft und kann erleben, wie die Tiere miteinander leben – wobei die Giraffen durch natürliche Barrieren wie Wasserläufe vor den Löwen geschützt sind. Solche Areale sind gut für die Tiere und hochattraktiv für die Besucherinnen und Besucher.

Im letzten Investitionsprogramm für den Frankfurter Zoo wurde das aber noch anders gemacht. Nach und nach ist ein Gehege nach dem anderen neu gebaut oder modernisiert worden.

Und jetzt stehen wir an dem Punkt, an dem wir genau überlegen müssen, ob wir so weitermachen wollen. Ein Beispiel: Wir haben momentan noch ein Flusspferd und ein Spitzmaulnashorn, beide Tiere sind alt. Die

Anlagen sind allerdings nicht so, dass man jetzt neue Tiere holen könnte. Und letztlich schwebt mir etwas anderes vor als ein modernisiertes Gehege für Nashörner oder eine andere Tierart, nämlich die Gestaltung von Arealen, auf denen mehrere Tierarten vergesellschaftet in natürlichen Lebensräumen leben. Bei denen man nicht Tiere durch Gitterstäbe in einem Gehege sieht, sondern in eine Welt der Tiere eintauchen kann.

Nun ist die Situation anders als in Valencia: Es gibt eine gewachsene Gebäude- und Gehegestruktur. Das stimmt. Trotzdem sehe ich im Südwesten und im Nordosten des Zoos das Potenzial für zwei größere Areale, die man anders nutzen könnte. Zusammen sind sie fast fünf Hektar groß.

Wir dürfen nicht nur über einzelne Gehege nachdenken. Mir schwebt die Gestaltung von größeren Arealen vor, auf denen mehrere Tierarten vergesellschaftet in natürlichen Lebensräumen leben.

Haben Sie schon Präferenzen, welche Lebensräume mit welchen Tierarten dort entstehen könnten?

Ich bin noch offen. Eine afrikanische Wildnis, eine südamerikanische, eine südostasiatische oder gar eine europäische – vorstellbar ist vieles. Mir ist allerdings wichtig, dass wir die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) als unseren natürlichen Partner noch stärker einbinden, in die Planung, aber auch in die Präsentation im Zoo. Die ZGF leistet weltweit hervorragende Arbeit. Ich finde es naheliegend, dass man Zoolandschaften gestaltet, in denen sich auch die Arbeit der ZGF abbilden lässt. Hierbei ist es wichtig, auf die Zerstörung von Lebensräumen hinzuweisen. Genauso wichtig ist es aber, nicht nur negativ zu informieren. Man muss auch zeigen, dass man etwas dagegen tun und erreichen kann. Und die ZGF kann mit vielen positiven Beispielen aufwarten. Auf jeden Fall möchte ich das Erleben von bedrohten Tieren im Zoo und den damit zusammenhängenden Schutz ihrer Lebensräume noch stärker verzahnen und vermitteln. ►



nicht nur, weil es mit dem Borgori-Wald eine tolle und moderne Anlage gibt. Auch das Management der komplexen Tiergruppen ist exzellent. Ich würde sagen, dass die Menschenaffenhaltung in Frankfurt in Europa zu den führenden gehört.

Haben Sie schon einen Zeitplan?

Mein Ziel ist, dass wir Anfang 2019 ein Konzept mit unseren Ideen vorlegen. Dann müsste ein Masterplan erstellt und geprüft werden, wie und ob man das Ganze auch finanzieren kann. Es ist ein weiter Weg, auch weil bei der Planung jeder neuen Anlage unglaublich viele Details beachtet werden müssen. Hier müssen unbedingt auch die Tierpflegerinnen und -pfleger einbezogen werden.

Der Bioparc in Valencia ist ein privatwirtschaftlich geführter Zoo. Gibt es etwas, was ein städtischer Zoo von privaten Tierparks lernen kann?

Private Zoos funktionieren ganz anders, schon der Eintrittspreis ist wesentlich höher. Zuweilen können dort auch Entscheidungen schneller gefällt werden als in einem städtischen Zoo. Aber es hat auch Vorteile, wenn man ausgiebig über etwas beraten muss.

Sie haben schon an vielen Orten gelebt. Gefällt es Ihnen eigentlich in Frankfurt?

Ja, ich mag, dass die Stadt Frankfurt eine ganz eigene Kombination aus einer Metropole und einem Dorf ist, mit den Vorzügen von beidem. Aber ich pendele auch seit vielen Jahren regelmäßig nach Madrid, wo meine Frau und meine Tochter leben.

Führen Sie dort ein Leben ganz ohne Tiere?

Oh nein, wir haben zwei Katzen und einen Hund. Und wir gehen reiten. Allerdings schämt sich meine Tochter für mich, weil ich solch ein schlechter Reiter bin.

DER WEG ZUM ZOODIREKTOR

Miguel Casares wurde 1966 in Madrid geboren. Nach dem Studium der Veterinärmedizin absolvierte er Anfang der 1990er-Jahre ein Praktikum im Frankfurter Zoo. Danach arbeitete er als Zoowissenschaftler und Veterinär hauptsächlich in der Schweiz und in Spanien. Auf den Galapagosinseln forschte er über die Riesenschildkröten. Neben dem Aufbau des Tierparks in Valencia war er beteiligt an der Entwicklung der Zoologischen Gärten im spanischen Benidorm und im marokkanischen Casablanca. 2016 kehrte er als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung und stellvertretender Zoodirektor nach Frankfurt zurück. Im Februar 2018 wurde er Nachfolger von Prof. Manfred Niekisch.

Ich möchte das Erleben von bedrohten Tieren im Zoo und den Schutz ihrer Lebensräume noch stärker verzahnen und vermitteln.

Sie haben einmal gesagt, dass Zoos für sie Kultureinrichtungen sind, die Menschen für Tiere und im nächsten Schritt auch für Naturschutz begeistern sollen. Wie macht man das?

Indem man Begegnungen mit den Tieren ermöglicht, die sie auch emotional packen. In Valencia, so mein Eindruck, funktioniert genau das durch die naturnahen Areale. Daneben brauchen wir Konzepte für die lebendige Vermittlung von Themen. Nur mit Informationstafeln gelingt das nicht. Hätte man größere Areale, auf denen Lebensräume nachgebildet sind, sollte jedes ein eigenes Infozentrum haben, in denen die verschiedenen Sinne der Besucherinnen und Besucher angesprochen werden.

Würden Ihre Wünsche Wirklichkeit: Gäbe es dann eigentlich mehr oder weniger Tierarten? Und gibt es Tierarten, auf die der Frankfurter Zoo nicht verzichten darf?

Das hängt vom Konzept ab. So oder so kann ein Zoo aber keine Arche Noah für alle bedrohten Tierarten sein. In meinem Verständnis sind die Tiere Botschafter für ihre bedrohten Verwandten in der Wildnis. Bei der Entwicklung eines Zoos des 21. Jahrhunderts müssen wir vieles auf den Prüfstand stellen, aber auch nicht alles. Ausnahmen würde ich zum Beispiel die Menschenaffen und das





Prof. Dr. Lisa M. Schulte, ein Pfeilgiftfrosch und eine Kaulquappe (Letztere auf dem Rücken ihres Vaters)

Kein Quak!

Die Goethe-Universität und der Zoo Frankfurt vertiefen ihre Kooperation durch eine Stiftungsprofessur.

Wie sich Frösche untereinander verständigen, weiß jedes Kind. Dass sie jedoch nicht nur quaken, sondern auch auf ganz anderem Wege kommunizieren können, das hat die Amphibien-Expertin Prof. Dr. Lisa M. Schulte herausgefunden. Ihr Forschungsgegenstand ist nämlich die chemische Kommunikation beim Sex und beim Brutpflegeverhalten von Fröschen. Bisher fand dabei ihre Forschung vor allem im Lebensraum ihrer Studienobjekte in Peru und Mexiko statt. Doch das hat sich nun geändert. Denn die 34-Jährige ist seit April dieses Jahres die erste Frankfurter Stiftungsprofessorin für »Zoo-/Wildtierbiologie und Systematik«, eine Kooperation zwischen Zoo und Universität.

Sowohl der Frankfurter Zoo als auch der Fachbereich Biowissenschaften der Goethe-Universität betreiben seit vielen Jahren anwendungsorientierte sowie interdisziplinäre Grundlagenforschung an Zoo- und Wildtieren. Und beide Institutionen arbeiten auch schon länger eng zusammen. »Diese Kooperation wird durch die gemeinsame Qualifikationsprofessur jetzt noch weiter ausgebaut, um in Zukunft wichtige Erkenntnisse für den Arten- und Naturschutz zur Verfügung zu stellen«, freut sich Dr. Ina Hartwig, die Frankfurter Dezernentin für Kultur und Wissenschaft. Zoodirektor Dr. Miguel Casares ergänzt: »Neben Bildung, Naturschutz und Erholung ist die Forschung

eine zentrale Aufgabe moderner Zoos. Gerade anhand der Arbeit von Frau Dr. Schulte kann man gut sehen, dass auch Wissenschaft und Forschung extrem spannend sein können – nicht nur Bären- oder Löwenbabys.«

Der Beweis: Bei den von Schulte untersuchten Fröschen sind die Männchen diejenigen, die sich um den Nachwuchs kümmern – wie hierzulande die Geburtshelferkröte. Im Gegensatz zu der heimischen Kröte sind jedoch die Pfeilgiftfroschkaulquappen kannibalisch. Das heißt, sie verspeisen ihre Artgenossen. Deshalb ist es (überlebens-) wichtig, dass Vater Frosch seine Brut in ein Wasserloch setzt, in dem sich noch kein anderes Tier seiner Art breitgemacht hat. Und genau an dieser Stelle kommt die chemische Kommunikation ins Spiel. Denn durch bestimmte Pheromone bekommt der Frosch entsprechende Hinweise. Wenn das nicht spannend ist ...

Für die junge Wissenschaftlerin bietet die Professur jetzt die Chance, bestimmte Forschungsprojekte durchzuführen, die in freier Wildbahn so nicht möglich wären. Denn nur im Zoo kann beispielsweise ein Frosch über einen so langen Zeitraum so intensiv und so regelmäßig beobachtet werden – ohne Gefahr zu laufen, dass der Untersuchungsgegenstand am nächsten Tag vielleicht schon weggehüpft ist oder gar gefressen wurde. Schulte kann sich zudem gut vorstellen, ihre Arbeit auf weitere Tierarten auszudehnen. »Auch bei Fischen, Vögeln und Reptilien mehrten sich die Hinweise, dass die chemische Kommunikation wesentlich verbreiteter ist als bisher angenommen. Mein Plan ist daher, hier im Zoo gemeinsam mit meinen Studierenden Feldforschung zu betreiben. Wollen wir doch mal sehen, wer sich sonst noch nicht nur akustisch verständigt.«

UNSERE LÖWEN BRAUCHEN
IHRE UNTERSTÜTZUNG
MACHT-PLATZ-FUER-DEN-KOENIG.DE

ZOO FRANKFURT
Tiere erleben - Natur bewahren

MACHT PLATZ FÜR DEN KÖNIG

UNSERE ASIATISCHEN LÖWEN BRAUCHEN EINE GRÖßERE AUSSENANLAGE.

Dafür soll der Wassergraben trocken gelegt und mit Sandplätzen sowie üppiger Bepflanzung abwechslungsreich gestaltet werden. Helfen Sie uns dabei mit einer Spende. Einfach eine SMS mit dem Stichwort LÖWEN an 81190 senden.

Pro SMS spenden Sie 5 € (abzüglich 0,17 € Bearbeitungsgebühr).

Oder spenden Sie direkt an:

Zoo Frankfurt
Verwendungszweck: Spende Löwengehege
IBAN: DE24 5001 0060 0078 3286 07
BIC: PBNKDEFF • Postbank Frankfurt

81190
LÖWEN
5€

Daniel und die wilden Tiere

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) hat Projekte auf der ganzen Welt. Und mit Daniel Rosengren einen Fotografen, der diese ganz wunderbar dokumentiert. Drei Beispiele aus Sumatra, Peru und Guyana – und ein besonderes Selfie aus Tansania.





SUMATRA: VON AFFEN UND ELEFANTEN

Im Mai 2016 war Daniel Rosengren auf der indonesischen Insel Sumatra, um dort das Bukit-Tigapuluh-Schutzprogramm der ZGF zu besuchen und die Arbeit der Kollegen vor Ort fotografisch zu dokumentieren. In diesem Programm geht es auch um die Wiederansiedlung von Orang-Utans, die ehemals als Haustiere gehalten wurden. »Das war fantastisch«, berichtet der Fotograf. Besonders beeindruckend sei die Arbeit mit den Jungtieren aus der Dschungelschule gewesen, in der diese lernen, in freier Wildbahn alleine zu überleben. Auch der Schutz von Sumatra-Elefanten ist Bestandteil des Schutzprogramms und auch deren Arbeit hat Daniel Rosengren begleitet. Dafür war er mit der ZGF-Elefantenschutztruppe im Dschungel von Bukit Tigapuluh unterwegs. Mit seiner über 40 Kilo schweren Fotoausrüstung als Beifahrer auf einem Moped. Bukit Tigapuluh heißt auf deutsch »30 Hügel« und entsprechend schwer zugänglich ist das dicht bewaldete Gebiet. »Das waren schon abenteuerliche Fahrten, die wir da auf matschigen Fußwegen zum Teil im strömenden Regen zurückgelegt haben«, erinnert sich der Biologe. Aber derartige Strapazen scheut er nicht. »Elefanten sind großartige Tiere und es bedeutet mir viel, mit meinen Bildern zu zeigen, welche Mühen die ZGF-Kollegen auf sich nehmen, um sie zu schützen.«



PERU: DER WEG IST DAS ZIEL

Das Yaguas-Schutzgebiet im Nordosten von Peru ist Heimat für viele seltene und leider auch bedrohte Tierarten. Seit 2015 unterstützt die ZGF die peruanische Schutzgebietsbehörde beim Parkmanagement. Und Rosengren war 2016 der erste Fotograf, der Yaguas besuchte. Von der elftägigen Expedition brauchte er allein zehn Tage für den beschwerlichen Hin- und Rückweg. Doch der Fotograf wurde für die Mühe belohnt: So wurde nicht nur das Schmetterlingsfoto während der viertägigen Bootsfahrt an einem Flussstrand aufgenommen, auch bekam Rosengren einen Amazonasdelfin zu Gesicht – oder zumindest seine Rückenflosse. »So eine Expedition ist eine sehr intensive Zeit für mich«, berichtet Rosengren. »Ich sehe überall Fotomotive und arbeite rund um die Uhr. Besonders nachts ist der Regenwald unvergleichlich.« Mit seinen Kollegen von der ZGF und einer Stirnlampe machte er sich auf die Suche nach den nachtaktiven Kreaturen von Yaguas. Sie fanden leuchtende Augen, die Spinnen, Echsen, Fröschen und Vögeln gehörten, und waren umhüllt von der beeindruckenden Geräuschkulisse des Dschungels. Allein in dieser Nacht hat Rosengren 1000 Fotos gemacht. So abgelegen das Gebiet auch sein mag, selbst in Yaguas gibt es illegale Aktivitäten, wie Holzbau und Goldgewinnung, die das Ökosystem bedrohen.





GUYANA: HERR NILSSON UND CO.

Guyana, im Norden Südamerikas an der Atlantikküste gelegen, ist ein wahres Paradies für Naturfotografen. Denn 85 Prozent des Landes sind extrem dünn besiedelter tropischer Regenwald. Dennoch machte sich Daniel Rosengren nicht allzu große Hoffnungen, als er im Februar 2017 zum ersten Mal nach Guyana reiste, um im Auftrag der ZGF das noch recht neue Projektgebiet fotografisch zu dokumentieren. Schließlich wusste er aus Erfahrung, dass in einem Regenwald die Artenvielfalt zwar unglaublich groß ist, sich die vielen Arten dort aber auch ziemlich gut verstecken können und man die meisten von ihnen nie zu Gesicht bekommt. Als Rosengren dann vor Ort war, kam doch alles anders. Er sah nicht nur die Harpyie, den mächtigsten Adler der Welt, den Tapir, das größte Säugetier in Südamerika, oder den Mohrenkaiman, eines der gewaltigsten Krokodile der Welt, sondern auch jede Menge ganz kleine Künstler der Tarnung – wie den winzigen Glasfrosch, bei dem man, wenn man ganz genau hinschaut, durch die transparente Haut sein Herz erkennen kann. Apropos Herz: Dieses gehörte natürlich dem kleinen Totenkopffläschchen, das den Schweden Daniel Rosengren sofort an Herrn Nilsson von Astrid Lindgrens Pipi Langstrumpf erinnerte.

**»ICH BRENNE FÜR DIESEN JOB«
DANIEL ROSENGREN IST KEIN ARACHNOPHOBIKER**

Auf die Frage nach seiner Heimat weiß Daniel Rosengren keine rechte Antwort. Geboren ist er in Gävle, Schweden. Danach hat er aber die längste Zeit im Serengeti-Nationalpark gelebt. Und zurzeit ist er eben in Frankfurt gemeldet. Er ist Naturschützer und Kosmopolit. Er ist auf der ganzen Welt zu Hause und macht dort das, was er am liebsten mag: fotografieren. Ursprünglich hat Rosengren Biologie studiert, um danach erst einmal Löwen zu erforschen. 2015 gab der heute 40-Jährige aber seinen Lion-Research-Job in Tansania auf. Seitdem besteht seine Arbeit für die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) darin, in die verschiedenen Projektgebiete zu reisen und einerseits Fotos von den Wildtieren zu machen, andererseits die Projektarbeit selbst zu dokumentieren. »Dieser Job führt mich an einige erstaunliche Orte rund um den Globus und stellt mich und meine Kamera ständig vor neue Herausforderungen«, berichtet Rosengren. Dass er diese Herausforderungen annimmt und meist mit Bravour besteht, hat der Autodidakt vielen Lehrern zu verdanken – angefangen mit seinem Vater, der ihm alles über Verschlusszeiten und Blenden beigebracht hat. Die besten Lehrer seien jedoch die eigenen Fehler gewesen, so Rosengren, da diese ihm geholfen hätten, immer wieder



neue Ideen zu entwickeln und neue Möglichkeiten zu realisieren. In seinem Job geholfen hat ihm darüber hinaus aber natürlich auch, dass er keine Angst vor Tieren hat. Auch nicht vor der Goliath-Vogelspinne in Guyana, die oben im Bild zu sehen ist und als die größte Vogelspinne der Welt gilt.

www.danielrosengren.se
www.zgf.de



Kurt Mühlfeld
und Marcus Stohrer
galerie . mühlfeld + stohrer
Kunden seit 2001

„In der Kunst ist es wie im Leben: Auf das Echte kommt es an. Das ist unser Motto und so arbeiten wir, mit großer Liebe zur Kunst und Begeisterung für unsere Künstler und Sammler. Vertrauensvoll, mit viel Einsatz und immer gemeinsam. Eine gute Mischung – bei der Kunst wie bei den Finanzen.“

**Echte Beratung statt Larifari.
Die Gewerbekundenbetreuung
der Frankfurter Sparkasse.**

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.

frankfurter-sparkasse.de



Halbgares Wundertier

Im Zoo Frankfurt leben jetzt auch Axolotl. Nur zu gerne würde die Wissenschaft hinter das Geheimnis ihrer einzigartigen Fähigkeiten kommen.

Wer nicht gut aufpasst, könnte sie leicht übersehen. Im lichten Obergeschoss des Exotariums, gegenüber den Australischen Süßwasserkrokodilen und direkt neben der mächtigen Geierschildkröte, lebt in einem unscheinbaren Becken seit einigen Monaten ein Axolotl-Pärchen. Zwei dunkelgraue Schwanzlurche, die umherschweben, ihre Füße an die Scheibe drücken oder auf dem steinigen Boden liegen. Ein kleines Schild verrät nicht mehr, als dass es sich um zwei Axolotl aus Mexiko handelt. Das wird sich ändern. Schließlich habe man, erklärt Kurator Johannes

Köhler, die Tiere auch deshalb nach Frankfurt geholt, weil man so viel über sie erzählen kann. In der Tat: Die Lurche aus der Familie der Querschnitzmolche gehören zu den eigenartigsten Tieren des Globus – mit Fähigkeiten, um die sie jedes andere Lebewesen beneiden dürfte.

Selten sind Axolotl keineswegs, fast jede Zoohandlung hat sie im Angebot. »In freier Wildbahn sind sie hingegen praktisch ausgestorben«, erklärt Köhler. Ihr natürlicher Lebensraum, der Xochimilco-See, ist nur noch in Überresten vorhanden, die mitten in der Millionen-Metropole Mexiko Stadt liegen. Zusätzlich haben ihnen Wasserverschmutzung und ausgesetzte Barsche arg zugesetzt. Außerdem gelten sie bei den Mexikanern als Delikatesse. Binnen weniger Jahrzehnte haben die Menschen damit eine Tierart in ihrem Lebensraum nahezu ausgelöscht.

Die vielleicht auffälligste Besonderheit der Axolotl liegt in ihrer Entwicklung: Während die meisten anderen Lurche eine Metamorphose von einer wasserlebenden Larve zu einem mehr oder weniger landlebenden, erwachsenen Lurch durchlaufen, liegen die Dinge bei Axolotl anders. Ihre Schilddrüse schüttet die Metamorphose auslösenden Hormone nicht aus. Die Folge: Axolotl werden zwar geschlechtsreif und wachsen, verlassen aber nie das Wasser und behalten die Kiemenbüschel, den Flossensaum und das Seitenlinienorgan, das feinste Wasserbewegungen wahrnimmt, bei. Ein Axolotl ist also so etwas wie ein geschlechtsreifes Riesenschildkröte, das anders als die meisten anderen »erwachsenen« Amphibien sein ganzes Leben im Wasser verbringt. Das drückt sich auch in seinem aus dem Aztekischen stammenden Namen aus: Eine mögliche Übersetzung von Axolotl ist »Wassermonster«.

Für die biomedizinische Forschung ist aber eine andere Besonderheit der Axolotl von noch größerem Interesse: Ihre extrem ausgeprägte Regenerati-

Verlieren Axolotl Extremitäten, wachsen diese nach. Selbst ein durchtrenntes Rückenmark können sie reparieren.

onsfähigkeit. Verliert ein Axolotl ein Körperteil, wächst binnen weniger Wochen ein nahezu perfekter Ersatz mit Knochen, Muskeln und Nerven nach. Selbst Teile von Herz, Gehirn und Wirbelsäule kann es komplett funktionsfähig erneuern, sogar ein durchtrenntes Rückenmark ist »reparabel«. Diese wundersame Fähigkeit drückt sich in einer anderen möglichen Übersetzung von Axolotl aus: »Wassergott«.

Die Selbstheilungskräfte der Axolotl zieht die Wissenschaft seit eineinhalb Jahrhunderten in den Bann. Wenn man wüsste, wie genau sie das machen, könnte das zum Beispiel bahnbrechende Auswirkungen in der Medizin haben. Köhler: »Das ist der Grund, weshalb weltweit in Labors an und mit Axolotl geforscht wird.« Und das durchaus mit Erfolgen. Anfang des Jahres hat ein internationales Team bekannt gegeben, dass das Genom des Axolotl entschlüsselt sei. Mit 32 Milliarden Basenpaaren sei seine Erbinformation mehr als zehnmal so groß wie das menschliche Genom. Es wurden auch Gene entdeckt, die nur beim Axolotl vorkommen und in regenerierendem Gewebe aktiv seien. Ist das die heiß ersehnte Spur? Es wäre nicht verwunderlich, würde man in naher Zukunft noch vieles von den Wundertieren hören. Die zwei Exemplare im Zoo haben also durchaus Aufmerksamkeit verdient.

Die Region ist Heimat



Stadt, Land, Fluss – unsere Region ist schön und vielseitig. Damit es so bleibt, engagieren wir uns für Vereine und Umweltprojekte in der Region. Als Arbeitgeber, als Nachbar, als Sponsor.

Fraport. Aktiv für die Region



Was dem Menschen die Hände sind, ist den Giraffen die Zunge: ein geschicktes Greifwerkzeug – das bei dieser Futterkiste »naturnah« gefordert wird.

Reize für alle Sinne

Das Leben im Zoo ist für die Tiere weit weniger herausfordernd als in freier Wildbahn. Damit Langeweile gar nicht erst aufkommt, werden sie artgerecht beschäftigt.

Seit einigen Monaten ist am Giraffengehege in luftiger Höhe eine transparente Futterkiste mit faustgroßen runden Öffnungen angebracht. Durch die Kunststoffscheiben kann man beobachten, wie die Giraffen ihre lange Zunge gekonnt durch die Öffnungen stecken, sich die darin liegenden Salat- oder Laubblätter schnappen und schließlich verspeisen. Weil sie jedes Blatt »erzüngeln«

müssen, dauert das eine Weile – länger jedenfalls, als wenn das Futter in einem offenen Trog bereitläge. Doch in der Natur ist die Nahrungsbeschaffung ja auch nicht immer bequem. Die Kiste imitiert also den »natürlichen Aufwand« und beschäftigt die Giraffen auf eine artgerechte Weise. Genau darum geht es bei der Arbeit von Regina Brinkmann, die sich die Futterkiste ausgedacht hat.

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

Seit 1989 schon ist die gelernte Tierpflegerin im Zoo Frankfurt tätig. Sie kennt alle Reviere bestens und war rund zwölf Jahre lang für die Menschenaffen zuständig. Seit verganginem Jahr besetzt sie eine volle Stelle, die, wie sie sagt, »es so in keinem anderen deutschen Zoo gibt«: Sie ist Koordinatorin für medizinisches Tiertraining und Tierbeschäftigung. Bei beidem geht es um das Wohlergehen der Zootiere.

Der Reihe nach: Anders als in der freien Natur werden die Tiere im Zoo medizinisch betreut. In Frankfurt untersuchen Tierärztinnen und -pfleger regelmäßig Blut, Speichel, Stuhl und Urin der Tiere, kontrollieren zum Teil sogar den Herzschlag und behandeln bei Bedarf Erkrankungen. Wie aber nimmt man zum Beispiel einer Tigerin Blut ab? Regina Brinkmann lächelt. »Wir bringen Malea bei, sich brav in einen speziellen Trainingskäfig zu legen und stillzuhalten, während wir ihr am Schwanz Blut abnehmen.« Lernen soll Malea das in vielen kleinen Schritten mittels eines Belohnungssystems. »Das sogenannte Target-Training hat zum Ziel, dass die Tiere uns vertrauen, sich anfassen und zum Beispiel in Maul, Schnauze oder Schnabel schauen lassen«, erklärt Brinkmann.

Auch die Menschenaffen haben ein medizinisches Training absolviert. Macht ein Tier, was es tun soll – zum Beispiel sich auf eine Waage setzen –, ertönt ein Klickgeräusch. Über dieses »Brückensignal« lernen Bonobo, Gorilla oder Orang-Utan, was gewünscht ist. Und weil sie wissen, dass es hinterher eine Belohnung gibt, machen sie bereitwillig mit. »Das klappt so gut, dass wir binnen weniger Minuten Urinproben von einer ganzen Gruppe nehmen können«, erzählt Brinkmann. Natürlich braucht es Zeit, die Scheu der Tiere zu überwinden und ihnen die Kommandos beizubringen. Doch der Aufwand lohnt sich. Ein erfolg-

reiches Training schont die Nerven der Tiere und der Zoomitarbeiter. Und langfristig spart es sogar Zeit.

So weit das medizinische Tiertraining. Auch Brinkmanns anderer Bereich – die Tierbeschäftigung – hat mit dem Unterschied zwischen dem Leben in freier Wildbahn und in einem Zoo zu tun. Denn das Überleben in der Natur fordert die Tiere. Sie müssen Futter suchen und Beute jagen, verhindern, selbst zur Beute zu werden, ihr Territorium verteidigen, einen Partner finden und vieles mehr. Im Zoo hingegen ist der Bewegungsraum eingeschränkt, natürliche Feinde gibt es nicht, und die Nahrung wird zuverlässig serviert. Das Überleben ist leichter – aber das Leben auch reizärmer. Um Langeweile oder Monotonie zu vermeiden, werden Zootiere beschäftigt und ihre Anlagen

durch gezielt gesetzte Reize, Abwechslungen und wechselnde Einrichtungen bereichert. Der Fachbegriff dafür lautet »Behavioural Enrichment«, zu Deutsch: Verhaltensanreicherung. In den USA ist das sogar gesetzlich vorgeschrieben. In Europa ist es das nicht und vielerorts gibt es hierbei deutlich Luft nach oben. Indem der Zoo Frankfurt die Stelle von Regina Brinkmann geschaffen hat, nimmt er eine Vorreiterrolle ein. Brinkmann kümmert sich darum, dass die vielfältigen Aktivitäten zur Tierbeschäftigung koordiniert und dokumentiert werden, und bringt das Thema in enger Abstimmung mit den Kuratoren, Revierleitern und Tierpflegern voran. Dazu passt, dass im Zoo im Februar ein Tiertrainingsseminar stattfand, an dem nicht nur ein Großteil der Frankfurter Tierpflegerinnen und -pfleger, sondern auch über 60 ►



In ihrer kleinen Werkstatt baut Regina Brinkmann immer wieder neue Spielgeräte – angepasst an einzelne Tierarten.



Weißkopfsakis sind neugierig. Hier müssen sie den Federmechanismus verstehen, um an das Futter heranzukommen.

Das Targettraining bei den Robben bildet die Basis dafür, dass die Tiere sich untersuchen und bei Bedarf behandeln lassen.



Das Medizinische Tiertraining hat gefruchtet: Tamandua Evita setzt sich entspannt auf die Waage.



Kolleginnen und Kollegen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum teilnahmen. »Das Interesse war riesig«, freut sich Brinkmann, schließlich können Zoos viel voneinander lernen.

»Ziel ist es, dass die Tiere möglichst alle Sinne ausleben können«, erklärt Brinkmann. Das Spektrum der Möglichkeiten ist breit und beginnt schon bei der Zusammensetzung der Arten, die eine Anlage bewohnen: Wenn sich verschiedene, zueinander passende Tierarten ein Gehege teilen, also vergesellschaftet werden, sorgt das automatisch für Reize. Im Grzimekhaus etwa bringen Zwergagutis und Springtamarine gegenseitig »Leben in die Bude«, im Gehege der Brillenbären sorgen seit Kurzem Waldhunde für Abwechslung. Ebenso wichtig ist

die Gestaltung der Gehege. Erdmännchen sollen buddeln und scharren, Menschenaffen klettern können. Für manche Tierarten ist schon ein Stück Blumenwiese eine Form von Bereicherung: Da tummeln sich Insekten, die Wiese verändert sich beständig und wird auch von den Tieren verändert. Brinkmann: »Je dynamischer eine Gehegestruktur ist, umso besser.« Im Menschenaffenhaus etwa finden sich neben starren Holzkonstruktionen auch Taue, die ähnlich beweglich sind wie die Bäume in freier Natur. Hinzu kommt: Die Pflegerinnen und Pfleger hängen die Taue immer wieder anders auf und ermöglichen so neue Klettererfahrungen.

Das ist nur eines von vielen Beispielen, was sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zoos einfallen

lassen, um den Alltag der Tiere zu bereichern. So wird Futter mal gekocht, mal püriert, mal eingefroren. Mittels Gewürzen werden im Gehege der Zwergmangusten Duftspuren gelegt. Die Menschenaffen wühlen sich durch Haufen von Holzwolle und das Löwenpaar findet ab und an Unerwartetes wie Ziegenkot in seinem Gehege – ein echtes Abenteuer für die Nase. Die afrikanischen Wildhunde bekommen Fleisch nicht immer mundgerecht serviert, manchmal wird es in Jutesäcken hoch oben im Gehege aufgehängt. Ihrem Jagdtrieb folgend, springen sie die Beute an, zerren den Sack zu Boden und zerreißen ihn.

Natürlich geht nicht alles jeden Tag, das Zeitbudget der Pflegerinnen und Pfleger ist knapp bemessen. Umso mehr sucht Regina Brinkmann nach Anregungen, die sich leicht umsetzen lassen. Hierzu hat sie an Fortbildungen teilgenommen und andere Zoos besucht. Sie betont, wie wichtig es ist, für jede Tierart passende Konzepte zu finden. Zudem braucht nicht jedes Tier das gleiche Maß an Herausforderung. Brinkmann formuliert es so: »Geierschildkröten liegen auch in der Natur einfach viel herum.« An Ideen mangelt es ihr aber nicht. Was sie umsetzen würde, wenn Geld keine Rolle spielte? »Ich würde mich über Futterautomaten für unser Flusspferd freuen.« Tatsächlich laufen Flusspferde in der Natur nachts kilometerweit, um Futter zu finden. In Frankfurt darf die alte Dame Petra sich zwar nachts auf der Außenanlage des Nashorns frei bewegen. Aber da haben die Tierpfleger längst Feierabend und Petra ist satt. Ein Futterautomat lässt sich so programmieren, dass er das Futter immer zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Orten auf das Gelände schleudert. Petra wäre also gefordert, gut aufzupassen, wann und wo sich etwas ereignet – und jede Nacht wäre ein kleines Erlebnis.

Mit dem RMV zum Zoo: Vorbeischauen lohnt sich immer!



Das grüne Paradies mitten in der Stadt kann man ganz einfach und bequem mit dem RMV erreichen: Die U6 und U7, die Tram 14 und Bus 31 bringen Sie zur Haltestelle Zoo.

Christine Kurrle

MENSCHEN IM ZOO

Die Sprecherin



Braucht der Zoo eine Sprecherin, weil die Tiere selbst nicht sprechen können?

Irgendwie ist das tatsächlich so. Aber als Zoosprecherin spreche ich nicht nur für unsere Tiere hier im Zoo, sondern auch

für ihre wild lebenden Verwandten. Denn die sind häufig bedroht, und darauf weisen die Zoos immer wieder hin. Damit das auch bei den Leuten ankommt, ist mein Bereich »Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit« ziemlich wichtig.

Was heißt denn das?

Kurz gesagt: Wir sorgen dafür, dass der Zoo bekannt ist und dass möglichst viele Leute wissen, was wir hier machen und was für tolle Angebote wir hier haben. Zum Beispiel Führungen zu unterschiedlichen Themen. Und dann organisieren wir in meiner Abteilung auch noch all die Veranstaltungen. Vorträge zum Beispiel, aber auch unser Osterprogramm, die Zootage und andere Familienfeste.

Das heißt, manchmal gibt es im Zoo richtig Party?

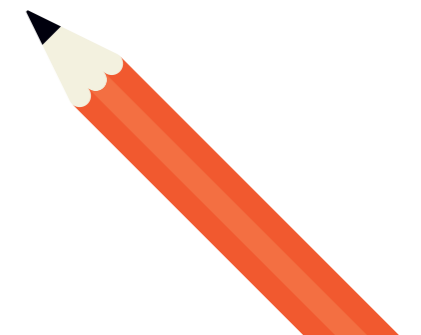
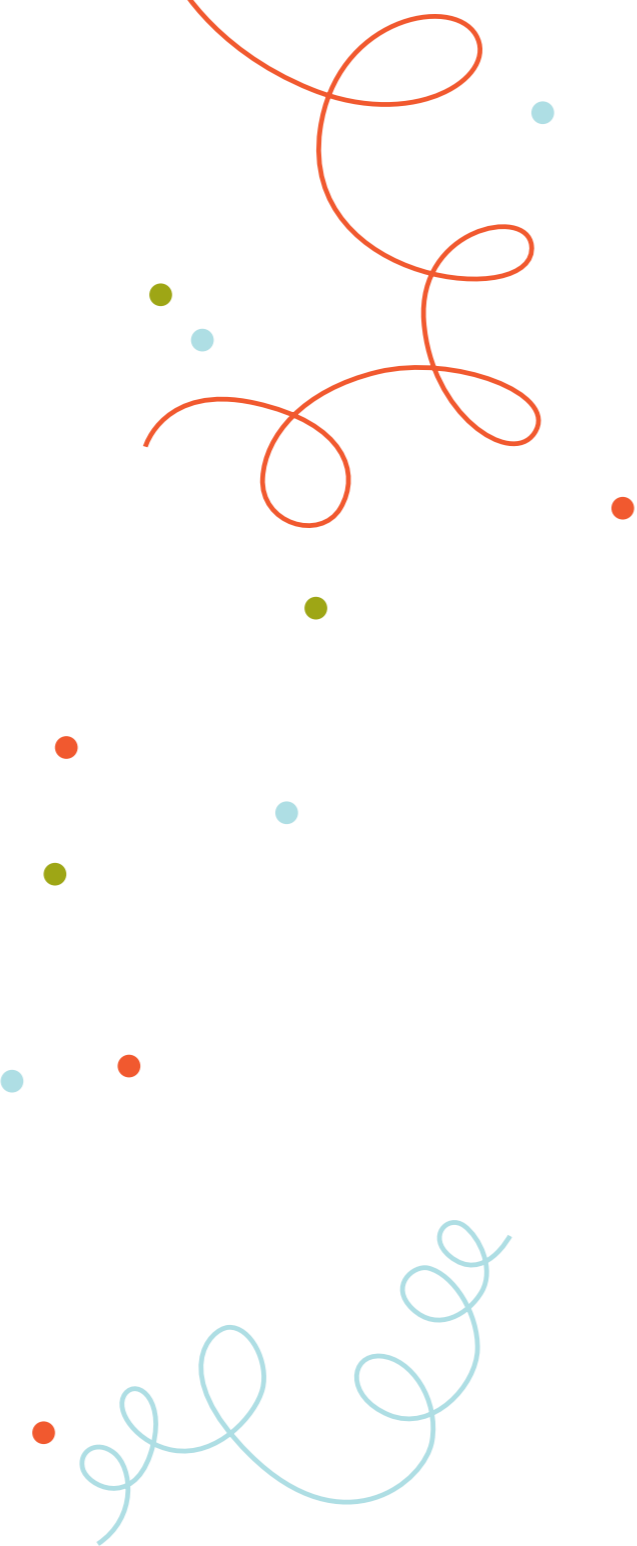
Partys nicht so richtig, denn dazu gehört auch laute Musik. Die würde unsere Tiere stören. Aber viel Spaß soll man schon haben. Deswegen gibt es immer viel Spannendes zu entdecken und über die Arbeit im Zoo zu erfahren. Es gibt schöne Mitmach-Aktionen. Man kann zum Beispiel basteln, mit den Tierpflegerinnen und -pflegern sprechen oder eine Rallye durch den Zoo machen.

Das klingt doch toll. Gibt es dann auch Karussells im Zoo?

Nein. Dafür gibt es in Frankfurt ja die Dippemess. Bei uns geht es ein bisschen ruhiger zu und die Tiere stehen immer im Mittelpunkt. Wir möchten ja, dass die Menschen viel über die faszinierende Welt der Tiere erfahren.

Let's Party!

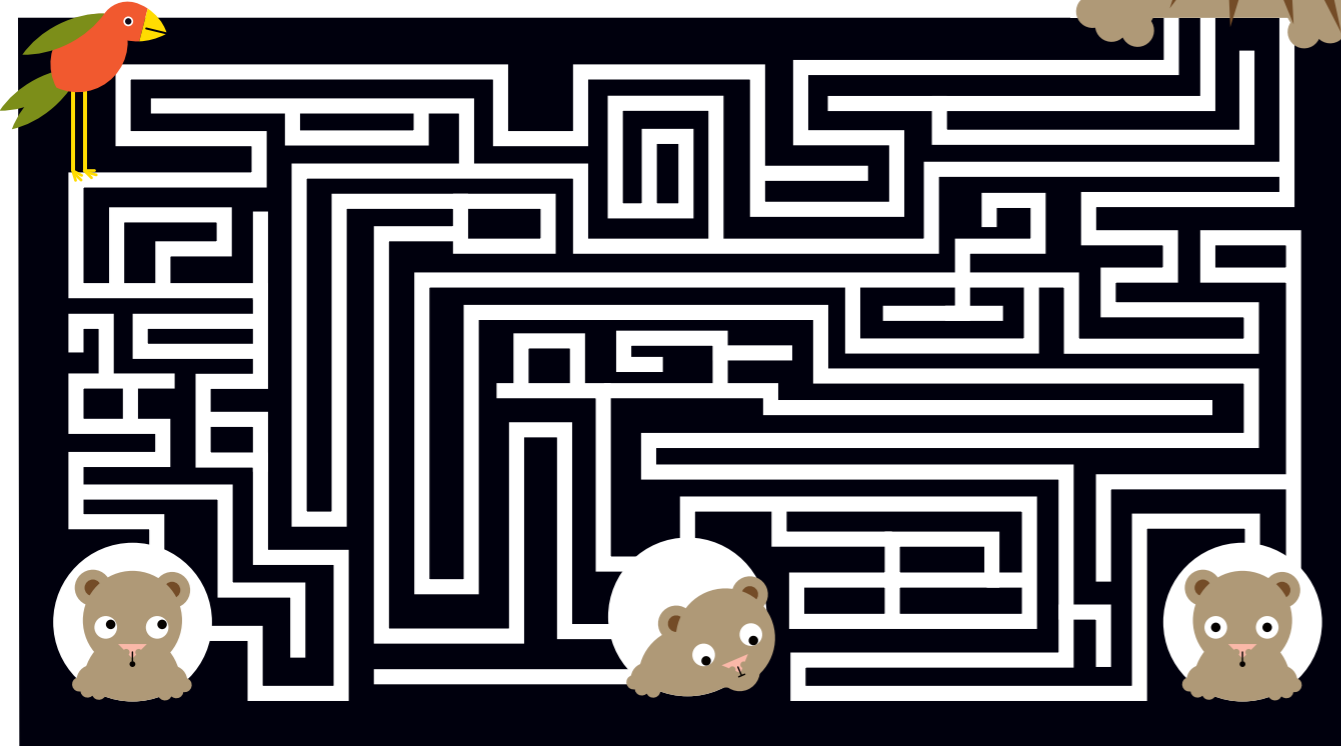
Eigentlich muss es im Zoo immer schön leise sein. Aber heute lassen wir mal ausnahmsweise die Affen tanzen. Wer tanzt mit?



Löwen-Labyrinth



Unsere drei Löwenjungen haben sich verlaufen. Hilfst du ihnen, zurück zu ihrem Papa zu finden?



OKIS LÜGENGESCHICHTEN

Oki ist ein Zoo-Experte. Er weiß alles! Zumindest behauptet er das. Manchmal sollte man ihm aber nicht glauben. Findest du heraus, an welchen Stellen er schwindelt?

Hast du schon gehört? Unsere Löwen Zarina und Kumar haben drei kleine Junge bekommen. Eines süßer als das andere. Jetzt fragst du dich vielleicht, warum ich ausgerechnet so gefährliche Tiere süß finde. Aber das liegt einfach daran, dass wir Okapis nicht zu den Beutetieren von Löwen gehören. Vermutlich trauen sie sich einfach nicht an uns ran. Schließlich sind wir doch dafür bekannt, dass wir besonders mutige und unerschrockene Tiere sind, mit denen man sich am besten nicht anlegt.

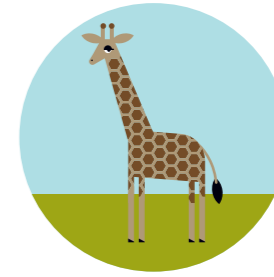
Antwort: Wahr ist, dass Löwen in freier Wildnis keine Okapis jagen. Denn die – übrigens eigentlich eher sehr scheuen – Okapis stammen aus dem afrikanischen Regenwald, in dem es gar keine Löwen gibt. Und schon gar nicht die Löwenart, die im Frankfurter Zoo gehalten wird. Die kommt nämlich ursprünglich aus einer Gegend an Indiens Westküste, rund 2.500 Kilometer von Afrika entfernt.

Wer lebt wo?

Auf jedem Kontinent leben andere Tierarten. Verbinde die Tiere mit dem Erdteil, auf dem sie zu Hause sind.



TIGER



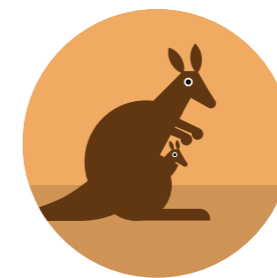
GIRAFFE



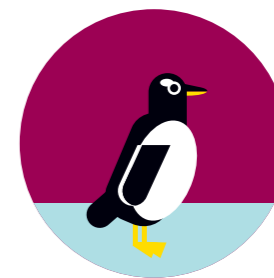
ALPAKA



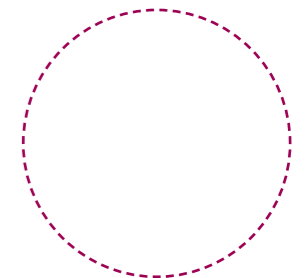
GRIZZLYBÄR



KÄNGURU

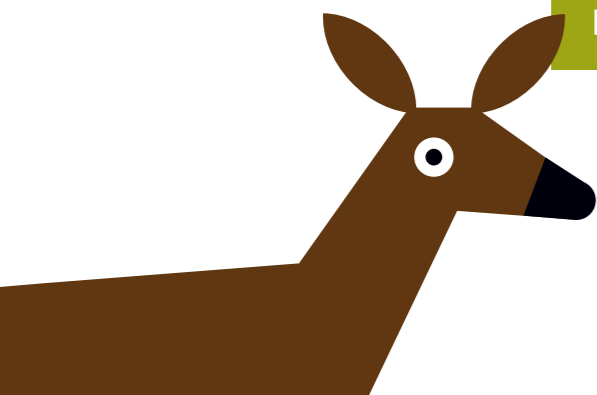


PINGUIN



UND WO LEBST DU?

Antwort: Der Tiger kommt aus Asien, die Giraffe aus Afrika, das Alpaka aus Südamerika, das Känguru aus Australien und den Pinguin findet man in der Antarktis.





Da schau her!

Erkennst du, welche Augen zu Nashorn, Spinne, Gorilla, Nachtaffe, Frosch, Königsgeier, Rostkatze, Stubenfliege und Chamäleon gehören?

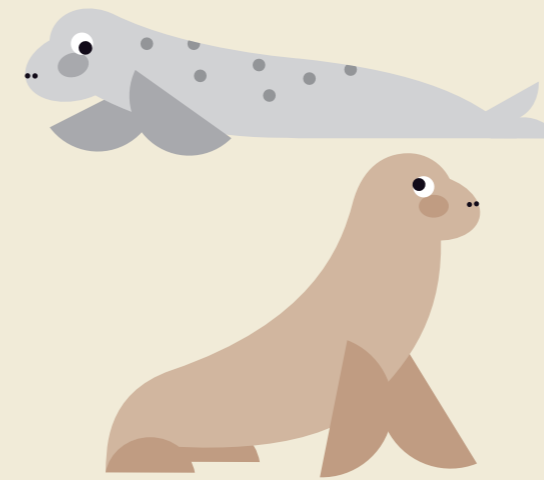
Gewusst? Viele Tiere haben ausgesprochen gute Augen. Aber wer hat wohl die besten? Ist es das Chamäleon, das seine Augen unabhängig voneinander bewegen kann? Oder ein Greifvogel, der mit seinem Superzoom selbst kleinste Mäuse aus unglaublichen Höhen erspähen kann? Ist es die Katze, die über eine exzellente Nachtsicht verfügt? Oder nicht eher die Libelle, deren Auge aus mehr als 30.000 einzelnen Augen besteht? Es ist schwierig! Leichter zu beantworten ist dagegen die Frage, wer wohl die schlechtesten Augen im Tierreich hat. Nicht umsonst heißt die Redewendung «blind wie ein Maulwurf»...

Antworten: 1 = Chamäleon; 2 = Nachtaffe; 3 = Stubenfliege; 4 = Rostkatze; 5 = Frosch; 6 = Königsgeier; 7 = Nashorn; 8 = Gorilla; 9 = Spinne

Kleine Robbenkunde

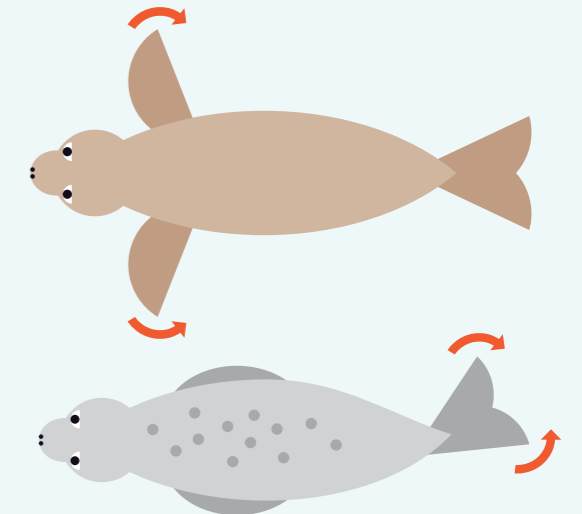
Im Frankfurter Zoo gibt es zwei Robbenarten: Die Zwergseebären und die Seehunde. Wie kann man sie voneinander unterscheiden? Wenn du genau hinschaust, wirst du erkennen, dass sich die beiden Robbenarten ganz anders bewegen. Und zwar so:

AN LAND



Seehunde können nur behäbig robben, Seebären können sich dagegen auf ihre Flossen stellen und sind auch an Land ziemlich fix.

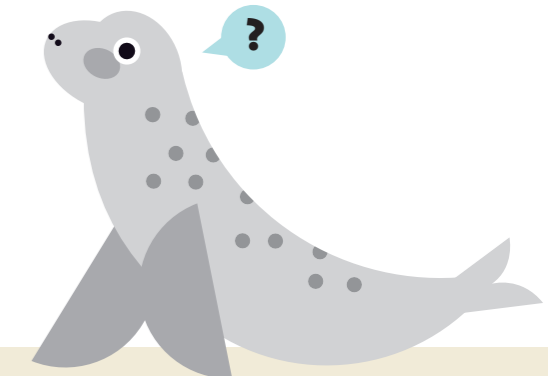
IM WASSER



Während Seebären unter Wasser ihre Vorderflossen nutzen, setzen Seehunde ihre kräftige Hinterflosse ein und erreichen so bis zu 30 Stundenkilometer.

Können Seehunde bellen?

Nein, zumindest nicht so wie »richtige« Hunde. Das war einfach. Aber weißt du auch das:



Woran kann man Seebären noch von Seehunden unterscheiden?

- A an ihren kleinen Öhrchen
- B an ihrer langen Nase
- C an ihrem großen Maul

Antwort: Richtig ist A. Deshalb gehören Seebären auch zu den sogenannten Ohrenrobbern. Seehunde und andere Hundsrobber haben dagegen als Ohren nur kleine Löcher ohne Ohrmuschel.

Welche Robbenart gibt es nicht?

- A der Seelöwe
- B der Seetiger
- C der Seeleopard

Antwort: Richtig ist B. Dafür gibt es neben Seehund-, Löwe-, Bär- und -leopard auch noch den Seelöwen – die mit bis zu 6,5 Meter Körperlänge größte Robbenart.

Welche Robbenart kommt auch an der deutschen Meeresküste vor?

- A der Seehund
- B das Walross
- C der Seebär

Antwort: Richtig ist A. Der Seebär – zumindest die Art, die im Frankfurter Zoo zu sehen ist – lebt vor der Küste Südafrikas. Und das Walross ist am Nordpol zu Hause.



Johann fragt nach

Wie wird man eigentlich Tierpfleger? Kinderreporter Johann fragt eine, die es wissen muss. Denn Jessica Stiller wird in Kürze ihre Ausbildung im Zoo abschließen.

Fangen wir mit Ihrem Lieblingstier an: Haben Sie eines? Und gibt es vielleicht auch Tiere, die Sie total doof finden?
Nein, das kann man so gar nicht sagen. Je nachdem in welchem Tierrevier ich gerade arbeite, finde ich neue Tiere toll. Und richtig doof finde ich sowieso keines. Es gibt aber natürlich einzelne Tiere, mit denen man nicht so gut klarkommt. Das ist zwischen Menschen ja nicht anders. Aber dann musst du als Tierpflegerin natürlich professionell genug sein, und dir nichts anmerken lassen. Als Lehrerin darfst du ja auch nicht deine Lieblingsschüler bevorzugen.

Aber Sie sind ja noch gar keine Tierpflegerin. Sie sind »Azubi«. Was ist das denn überhaupt?
Azubi heißt Auszubildende. Denn wenn du hier im Zoo

Tierpfleger werden willst, musst du erst einmal eine dreijährige Ausbildung machen und am Ende eine Prüfung bestehen.

Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, Tierpflegerin werden zu wollen?
Ich habe schon während meiner Schulzeit hier im Zoo ein Praktikum gemacht. Und da wurde mir klar, dass ich eigentlich viel lieber mit Tieren arbeiten möchte, als weiter zur Schule zu gehen. Statt mein Abitur zu machen, habe ich deshalb hier eine Ausbildung angefangen.

Und was haben Sie in den letzten drei Jahren gelernt?
Eine ganze Menge! Während der Ausbildung wird man nacheinander im ganzen Zoo eingesetzt, sodass man alle

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT FÜR MENSCHENKINDER

Tiere und ihre Besonderheiten kennenlernt. Außerdem lernt man, was die unterschiedlichen Tiere zu fressen bekommen, man wird in Laubkunde unterrichtet ...

Laubkunde? Was ist denn das?

Da lernt man die unterschiedlichen Laubarten kennen. Wenn ich jetzt im Juni meine Prüfung mache, muss ich mindestens 50 Laubsorten unterscheiden können. Das ist wichtig, weil ich ja wissen muss, welches Laub ich verfüttern kann und bei welchen Pflanzen ich vorsichtig sein muss. Die Robinie zum Beispiel, ein ziemlich häufiger Laubbaum, ist für Pferde und Zebras tödlich.

Wenn ich auch Tierpfleger werden wollte: Was müsste ich denn dafür mitbringen?

Tiere zu mögen ist natürlich die allererste Voraussetzung. Und dann musst du mit Verantwortung klarkommen. Denn irgendwann hast du die Schlüssel zu allen Gehegen in der Hand – und wenn du dann einmal vergessen solltest, den Tigerkäfig richtig zu verschließen, wäre es natürlich etwas blöd.

Also das mit der Verantwortung ist kein Problem und Tiere mag ich natürlich. Dann spricht ja eigentlich nichts dagegen ...

Moment mal! Also ich liebe meinen Job und gehe wirklich sehr gerne zur Arbeit. Aber dir muss klar sein, dass

das nichts für Leute ist, die nur mit den Tieren kuscheln wollen. Denn es ist ja nicht so, dass die Tiere hier auf deinen Schoß kommen und anfangen zu schnurren. Schließlich sind das alles wilde Tiere, die man – von ganz wenigen Ausnahmen einmal abgesehen – noch nicht einmal anfassen kann. Das heißt, du musst damit leben, dass von den Tieren nur relativ wenig zurückkommt – selbst, wenn du ihr Gehege saubermachst, was ungefähr 70 bis 80 Prozent der Arbeit eines Tierpflegers ausmacht.

Mit Tieren zu kuscheln gehört nicht zu den Aufgaben.

Ich glaube, das muss ich mir noch einmal überlegen. Was müsste ich denn machen, wenn ich mich dafür entscheiden würde?

Am besten zeige ich dir jetzt mal, was es heißt, sich hier im Zoo um die Tiere zu kümmern. (Jessica Stiller holt eine Schüssel mit Bananen für die Kattas hervor. Dann jedoch auch Putzmittel für die Scheibe vor dem Gehege.) Und wenn es dir gefällt, kannst du dich ja erst einmal für ein Praktikum bewerben. Aber Achtung: Die Plätze sind sehr begehrt. Mindestens ein Jahr vorher müsstest du dich bewerben, wenn du eine Chance haben möchtest.



Kinderreporter Johann mit Jessica Stiller beim Füttern der Kattas – kurz bevor er die Scheibe hinter ihm säubern musste ...

ZGF – was ist das?

Die ZGF begegnet Besuchern im Zoo an vielen Orten. Aber was verbirgt sich eigentlich hinter den drei Buchstaben?



Lagerfeuerabend: Mehr Verständnis für die Bedeutung von biologischer Vielfalt

Die Abkürzung ZGF steht für »Zoologische Gesellschaft Frankfurt«. Diese Naturschutzorganisation ist eng mit dem Frankfurter Zoo verbunden. So wurde sie einst sogar nur gegründet, um den Zoo zu errichten. Aber das ist schon 160 Jahre her. Heute setzt sie sich für den Schutz der Natur und den Erhalt von biologischer Vielfalt ein. Dafür betreibt sie Projekte auf der ganzen Welt. Doch auch im Frankfurter Zoo ist sie sehr aktiv. Das erklärte Ziel ihrer ehrenamtlichen Naturschutzbotschafter ist, Interesse und

Begeisterung für Naturschutzthemen zu wecken. Und Begeisterung entsteht durch Mitmachen, Anfassen, direktes Erleben. Das kannst du selbst feststellen, wenn du die Botschafter einmal an ihren zebra gestreiften Infomobilen im Zoo besuchst. Eines der beliebtesten Angebote sind jedoch die nächtlichen Expeditionen mit Lagerfeuer für Familien und Kinder von sieben bis zehn Jahre. Wenn du dabei sein willst, gibt es nur einen kleinen Haken: Sie sind so beliebt, dass man sich immer frühzeitig anmelden muss.

Mehr Infos im Netz unter <https://naturschutzbotschafter.fzs.org>

Hokuspokus

Eine spannende Erstlesereihe aus dem Zoo. ZOO.F verlost die ersten sechs Bücher.

Eines Nachts fiel eine Sternschnuppe in den Zoo und schenkte einigen Tieren Zauberfähigkeiten: Der kleine Löwe Erik kann plötzlich super gut hören und riechen. Känguru Lana zaubert allerhand aus ihrem Beutel hervor. Pinguin Kim ist ein ganz Schlauer. Und Affe Anton kann all das, was sonst nur wir Menschen können. Das ist die Rahmenhandlung der Bücherreihe »Zoo der Zaubertiere«, mit der Kinder der 1. und 2. Klasse lesen ler-

nen können. Dabei begleiten sie die vier Zaubertiere bei ihren Abenteuern im Zoo. Und am Ende gibt es jedes Mal ein kleines Quiz, bei dem überprüft werden kann, ob die Geschichte auch tatsächlich verstanden wurde. Wer danach immer noch nicht genug hat, kann im Internet weiterstöbern und sich zum Beispiel Tiermasken zum Ausschneiden herunterladen (www.klett-lerntaining.de/zaubertiere).

ZOO.F verlost 5 x 6 Bücher der Erstlesereihe. Einfach bis zum 22. Oktober eine Postkarte mit dem Stichwort »Zaubertiere« senden an: Zoo Frankfurt, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, Einsendungen durch Dritte, z.B. durch Gewinnspielagenturen, werden nicht berücksichtigt)

Matthias von Bornstädt, Grit Döhnel (Illustrationen)
ZOO DER ZAUBERTIERE
Klett Lerntaining
7,99 Euro



Für Kinder von eins bis sechs



Guido van Genechten
KENNST DU UNS?
TIERE IM ZOO
Habermaass
7,95 Euro



Susanne Göhlich
10 KLEINE BURGESPENSTER IM ZOO
Orell Füssli
9,95 Euro



Sophie Schoenwald und Günther Jakobs
DER GROSSE ZAHNPUTZTAG IM ZOO
Boje
12,90 Euro

Der Belgier Guido van Genechten gehört zu den bedeutendsten belgischen Kinderbuchillustratoren. Dabei werden die meisten seiner Werke »nur« auf Pappe gedruckt und sind eher schlicht. Doch auch solche ersten Zoobücher sollen liebevoll gezeichnet sein – und das sind Tiger, Affe, Zebra, Krokodil & Co in diesem Buch allemal. Perfekt geeignet also, um den Zoobesuch zu Hause »nachzubereiten«.

Die 10 kleinen Burggespenster waren schon einmal in einem Pappbilderbuch »auf Reise«. Diesmal jagen sie ein vermeintliches Monster, das dem kleinen Gespenst ein Eis gestohlen hat. Doch was damals funktionierte – nämlich, dass auf jeder Seite ein Gespenst verschwindet –, ist im Zoo etwas verwirrender und die Reime zudem holpriger. Die Illustrationen von Göhlich sind dennoch schön.

Halb Zoobuch, halb Zahnputzbuch – so lässt sich dieses Werk am schnellsten umschreiben. Aber wenn man kritisch sein wollte, müsste man vielleicht noch anmerken, dass ein Igel als Zahnbürstenersatz vielleicht etwas stachelig ist und weiße Haie grundsätzlich nie in Zoos gehalten werden. Aber was soll's, Hauptsache die Kinder putzen sich danach gerne die Zähne – und freuen sich auf den nächsten Zoobesuch.

ANZEIGE

DER KREATIVE KRITZELBLOCK ZUM KRITZELN UND KLECKERN

Wer frisst hier wen und was isst du? Auf den Blättern rund ums Thema Essen kann man Brote beschmieren, die Lieblingspizza kreieren, mit Spinat kleckern, Hexensüppchen kochen, gefräßige Tiere und Fleckenmonster zeichnen. Tierisch gut!

Für das Wochenende bei Oma-Opa, Restaurantbesuche oder ganz einfach für Drinnendraußenregentage und gemütliche Familiensontage zu Hause: 36 Blätter mit 36 unterschiedlichen Motiven zum Kleckern und Kritzeln.

GANZ SCHÖN LECKER!



ab 6 Jahren, Bestellnr.: 560003, Klebebindung, 37,4 x 26,5 cm, 36 Blatt, 13,95 €

BELTZ & Gelberg

Leseproben: beltz.de

Unser Zoo-Programm von Juli bis Dezember

FESTE & VERANSTALTUNGEN

EDEKA-Familientage

14. und 15. Juli, 10 bis 18 Uhr

Ein Wochenende lang ist EDEKA zu Gast im Zoo und präsentiert im Stil eines bunten Marktplatzes seine Marken und Partner. Das Thema Lebensmittel wird spannend dargeboten, zudem können zahlreiche kühle Erfrischungen und kulinarische Leckereien verkostet werden. Ein vielfältiges Programm garantiert einen kurzweiligen Rahmen für einen ganz besonderen Zoobesuch.



Tierische Erlebnisse – Ferien im Zoo

26. Juni bis 2. August

Kinder von 6 bis 8 Jahren jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr

Kinder von 9 bis 11 Jahren jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr

Auch in diesem Jahr gibt es für Kinder erlebnisreiche Sommerferientage im Zoo. Jeden Dienstag und Donnerstag nehmen Mitarbeiter der Pädagogischen Abteilung Kinder mit auf Erlebnistour durch den Zoo und bringen ihnen Geheimnisse und faszinierende Tatsachen aus dem Reich der Tiere näher. Die Themen wechseln von Woche zu Woche.

Di, 26.6./Do, 28.6.: Nachttiere – bei ihnen wird die Nacht zum Tag

Di, 3.7./Do, 5.7.: Affenbanden – von Gorilla, Orang-Utan & Co.

Di, 10.7./Do, 12.7.: Tiere Afrikas – von Dickhäutern, Langhalsen und anderen Tieren

Di, 17.7./Do, 19.7.: Raubtiere – gefährlich und geheimnisvoll

Di, 24.7./Do, 26.7.: Robben – Von Seehunden und Seebären

Di, 31.7./Do, 2.8.: Regenwälderlebnisse – Ein Lebensraum für viele Tiere

Zooeintritt 5 Euro zzgl. 5 Euro Teilnahmegebühr, Anmeldung und Information bei der Pädagogischen Abteilung ab 1. Juni telefonisch unter 069 212-36952 oder -36986

Klima-Piazza

17. August, 12 bis 18 Uhr, 18. und 19. August, 10 bis 18 Uhr

Wenn sich das Klima ändert, hat das stets auch Auswirkungen auf Tiere und Pflanzen. Vielfältig und zum Teil kurios sind

daher die Strategien zur Anpassung, die viele Tierarten im Laufe der Zeit entwickelt haben. Was können wir daraus lernen in Zeiten des rasanten Klimawandels, den wir derzeit erleben? Wie können wir die Biologische Vielfalt erhalten und wie sieht es mit unseren eigenen Lebensräumen aus? All diesen Fragen spüren der Zoo und das Umweltamt während der Klima-Piazza nach. Weitere Infos zur Veranstaltung finden Sie auf Seite 9.

5. Hessischer Tag der Nachhaltigkeit

6. September, 10 bis 16 Uhr, vor dem Zooeingang

»Vielfältig – Nachhaltig – Hessisch: So wollen wir leben« – unter diesem Motto findet am 6. September der 5. Hessische Tag der Nachhaltigkeit statt. An diesem Tag wird Nachhaltigkeit durch Hunderte Veranstaltungen und Aktionen in ganz Hessen erlebbar. Der Zoo Frankfurt bietet seinen Besuchern eine besondere Möglichkeit, sich nachhaltig zu beteiligen. Jeder erwachsene Besucher, der die Sammelaktion »Ein Handy für den Gorilla« unterstützt und mindestens ein altes Mobiltelefon an diesem Tag am Infomobil der Naturschutzbotschafter vor dem Zooeingang abgibt, erhält am Aktionstag ermäßigten Eintritt in den Zoo. Machen Sie mit und spenden Sie Ihre alten Handys. Damit unterstützen Sie nachhaltig die Naturschutzarbeit im Virunga-Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo. Virunga bildet die Heimat von etwa 480 Berggorillas. Illegaler Rohstoffabbau bedroht ihren Lebensraum. Recycelte Handys helfen Rohstoffe zu sparen und schützen somit wertvollen Lebensraum. Alleine in deutschen Schubladen schlummern über 120 Millionen Althandys, ein unglaublicher Rohstoffschatz. Den Erlös aus der Handysammlung spendet die ZGF der Verwaltung des Virunga-Nationalparks und unterstützt somit den Schutz der letzten Berggorillas.

Tierpatentag

7. September, 18 bis 22 Uhr

Viele Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen unterstützen den Zoo und seine Tiere mit einer Patenschaft. Dafür bedankt sich der Zoo ganz persönlich beim jährlichen Tierpatentag. Abends öffnet sich die Zoopforte noch einmal für alle Tierpaten. Der Zoodirektor erklärt, was mit den Patenspenden alles gemacht wurde, und Kuratoren, Tierpflegerinnen und Tierpfleger beantworten im ganzen Zoo Fragen rund um das Lieblingstier.

Zootage

22. und 23. September, 10 bis 18 Uhr

An den Zootagen haben alle Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, ein bisschen mehr über die Arbeit in einem Zoo zu erfahren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Bereiche haben ein umfangreiches Programm rund um ihren Arbeitsalltag und ihre Schützlinge, die Tiere, zusammengestellt. Kommentierte Fütterungen, Tierpfleger-Gespräche, Vorführungen, Führungen und Aktionen bieten kurzweilige Unterhaltung und spannende Erkenntnisse. Zum 25. Zootage-Jubiläum gibt es besonders viel zu entdecken. Vorbeischaun lohnt sich!

Internationaler Tag des Nashorns

22. und 23. September, 10 bis 18 Uhr, Nashornhaus

Jedes Jahr feiern Zoos, NGOs und ihre Unterstützer den internationalen Tag des Nashorns. Im Rahmen der Zootage machen die Naturschutzbotschafter auf die Bedrohung der Hornträger aufmerksam. Seit zu Beginn des Jahrzehnts die Wilderei auf Nashörner und Elefanten wieder angestiegen ist, werden jedes Jahr allein in Südafrika über 1.000 Nashörner illegal bejagt und getötet. Im asiatischen Schwarzmarkt hat das Horn der Tiere einen höheren Marktwert als Gold. Was leistet die ZGF im Kampf gegen Wilderei und Wildlife Crime? Wie aufwendig und gefährlich ist mittlerweile die Arbeit von Rangern und Mitarbeitern der ZGF in den afrikanischen Nationalparks geworden? Dies und mehr zur internationalen Naturschutzarbeit der ZGF erfahren Sie an diesem Tag im Zoo Frankfurt.

Tag des Gorillas

6. Oktober, 10 bis 16 Uhr, Foyer Menschenaffen-Haus Borgori-Wald

Sie wollten schon immer Ihr altes Handy loswerden? Am Gorilla-Tag haben Sie die Möglichkeit, es nach seiner Nutzung einem sinnvollen Zweck zuzuführen. Bringen Sie Ihr altes Mobiltelefon mit ins Menschenaffen-Haus und übergeben Sie es an die Naturschutzbotschafter. Darüber hinaus gibt es am Aktionstag viel Wissenswertes über die faszinierenden Menschenaffen zu erfahren. Und wer mag, kann in der exotischen Atmosphäre des Borgori-Waldes bei Waffeln & Co. eine kleine Kaffeepause einlegen. Der Erlös des Kaffeeverkaufs kommt der Naturschutzarbeit der ZGF und dem internationalen Tierpfleger-Verband zugute.

Foto-Workshop Tierfotografie mit Tierfotograf Detlef Möbius

7. Oktober, 8 bis 18 Uhr

Wer die Bewohner des Frankfurter Zoos unter professioneller Anleitung vor die Linse nehmen möchte, meldet sich für den begleiteten Streifzug an. Ambitionierte Fotografen können bei der eintägigen Fotosafari mit dem Profi-Fotografen Detlef Möbius neben tollen Bildern auch manch wertvollen Tipp erbeuten. Lernen Sie die Möglichkeiten Ihrer digitalen Spiegelreflexkamera besser kennen und tauschen Sie sich über die Möglichkeiten der Motivauswahl und Bildgestaltung aus.

Anmeldung erforderlich. Kosten: jeweils 99 Euro inkl. Zooeintritt.

Details zu den Workshops und Anmeldung: Detlef Möbius,

Tel.: 06103 23611, E-Mail: info@moebius-fotografie.de,

Infos: www.moebius-fotografie.de.

Vernissage Kinder-Fotokurs

11. November, 11 Uhr, Faust-Vogelhallen

Während der Woche der Biologischen Vielfalt im Mai war eine Gruppe junger Fotografen zusammen mit Tierfotograf Detlef Möbius und den Naturschutzbotschaftern drei Tage lang auf Fotopirsch im Zoo unterwegs. Eine Auswahl der erstaunlichen Ergebnisse wird ab dem 11. November in den Faust-Vogelhallen zu sehen sein. Bei der Vernissage bietet sich die Gelegenheit, die jungen Künstler und ihre Kursleiter kennenzulernen und die eindrucksvollen Fotos zu bewundern.

Adventsbasteln

9. Dezember, 10 bis 16 Uhr, Faust-Vogelhallen

Auf dieser vorweihnachtlichen Veranstaltung können Kinder noch fehlende Geschenke basteln, während ihnen Vögel dabei

über die Schulter schauen. Ein Advents-Café mit Glühwein und Keksen lädt Erwachsene zum Verweilen ein.

Warten aufs Christkind

24. Dezember, 11 bis 14 Uhr

Wann kommt denn endlich das Christkind? Damit die Wartezeit nicht zu lang wird, haben Kinder zwischen 7 und 12 Jahren die Möglichkeit, sich die Zeit auf ganz besondere Weise zu verkürzen. Im Grzimekhaus können sie Geschenke für die Tiere basteln und mit dabei sein, wenn sich diese über die besondere Mahlzeit freuen.

Anmeldung erforderlich – telefonisch unter 069 212-33729.

FÜHRUNGEN

Abendführungen

27. Juli, 31. August und 28. September, Beginn jeweils 19 Uhr

Im Sommerhalbjahr bietet sich Zoo-Freunden wieder die Möglichkeit, unsere Tiere und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im abendlichen Zoo etwas besser kennenzulernen. Auf einem abendlichen Streifzug durch den Zoo zeigen wir Ihnen, was es Neues gibt und was sich im Zoo so alles tut, wenn die Besucher ihn verlassen haben. Im Juli geht es zu den Huf-tieren. Im August steht ein Besuch der Vogelbüsche an und im September gibt es eine Führung rund um die Robbenklippen. Die Führung ist im Eintrittspreis enthalten, ab 17 Uhr gilt der Feierabendtarif.

BESUCH UNS IM ZOO SHOP!



Plüschtiere, Postkarten, Tier-Bücher, T-Shirts, Schmuck und vieles mehr:
Weihnachtsverkauf im Zoo-Shop
03.-07.12.2018 20 % auf ALLES

Bitte legen Sie diese Anzeige im Shop vor. Bücher sind von Rabatten ausgeschlossen. Dieser Rabatt ist nicht mit anderen Rabatten bzw. Preisaktionen kombinierbar. Es gelten die AGB der MuseumsWelt Betriebs GmbH.

Reinschauen lohnt sich!

Öffnungszeiten: Sommer 9-19 Uhr, Winter 9-17 Uhr
Alfred-Brehm-Platz, 60316 Frankfurt/M., Tel.: 069 40 58 66 65
Shop-Besuch ohne Zoo-Besuch möglich!

Familien auf nächtlicher Expedition im Zoo

28. Juli und 13. Oktober, 19.30 bis 22 Uhr

An diesem Abend können sich Eltern, Großeltern oder Tanten und Onkel mit Kindern zwischen 8 und 13 Jahren auf eine abwechslungsreiche Expedition durch den Zoo Frankfurt begeben. Begleitet werden die Expeditionsteilnehmer von den ehrenamtlichen Naturschutzbotschaftern. Auf dieser erlebnisreichen Tour erfahren die Teilnehmer Spannendes und Wissenswertes über die Arbeit von Prof. Grzimek und über die aktuelle Naturschutzarbeit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt in Afrika. Der Abend mit spannenden Einblicken in die Naturschutzarbeit klingt gemütlich bei Stockbrot und Lagerfeuer im Grzimek-Camp inmitten des Zoos aus.

Anmeldung erforderlich. Die Teilnahme ist auf 24 Personen beschränkt, pro Familie maximal 2 Erwachsene und 2 Kinder. Eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen. Kosten: 10 Euro pro Teilnehmer. Infos und Anmeldung: Bitte mit Namen der Teilnehmer und Alter des Kindes/der Kinder sowie Telefonnummer per E-Mail an: naturschutzbotschafter@zgf.de. Bitte beachten: Die Veranstaltung findet ausschließlich im Freien statt, wir bitten daher um dem Wetter angepasste Kleidung. Bei Regen kann die Veranstaltung leider nicht stattfinden. Für ausgefallene Lagerfeuerabende können wir keine Ersatztermine anbieten.



Abendöffnung mit Führung im Exotarium

Oktober und November, jeweils am letzten Freitag im Monat, Öffnung des Exotariums durchgehend bis 20 Uhr, Führung jeweils um 18 Uhr

Am letzten Freitag im Monat gibt's was Feines im Exotarium: Über die Zooschließung hinaus bleibt das Exotarium geöffnet und bietet im Anschluss an das Tropengewitter bei den Krokodilen um 17.45 Uhr Interessantes, Vergnügliches und Skurriles rund um die Bewohner des Hauses. Die Themen der Führungen finden Sie ab Sommer auf unserer Homepage unter Veranstaltungen. Ab 15 Uhr gilt der Feierabendtarif. Die Führung ist kostenfrei.

Individuelle Führungen

Die Zoopädagogische Abteilung bietet Führungen für Klassen aller Altersstufen, Referendare, Studenten, Pädagogen, Lehrer und ein allgemein interessiertes Publikum an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch blinde, körper- und geistig behinderte Menschen erhalten die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen. Gruppengröße bis 15 Personen, im Exotarium und Grzimekhaus maximal 10 Personen. *Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.*

VORTRÄGE

Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«

Am 1. Mittwoch im Monat, 18 Uhr (im Oktober am 2. Mittwoch!)

Einmal im Monat geben Experten aus Zoologischen Gärten, der Forschung und der praktischen Naturschutzarbeit interessante und anschauliche Einblicke in ihre Arbeit. Nach der Sommerpause starten wir im September mit einem Vortrag über die Wilderei in Zimbabwe, Referent ist Dr. Martin Kessler, AWARE Germany e.V. und AWAREtrust Zimbabwe. Im Oktober berichtet Kristina Peez vom Hundeforum Athaba davon, wie Herdenschutzhunde in Namibia indirekt Geparden schützen. Im November führt uns Prof. Dr. Axel Janke von der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und der Goethe-Universität in die Genomik und Biodiversität von Giraffen ein, und im Dezember stellt Dr. Benoît Sittler, Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie der Universität Freiburg, neue Erkenntnisse über die Arktis im Klimawandel vor.



UNSER PROGRAMM GEFÄLLT IHNEN? DANN KOMMEN SIE DOCH ÖFTER!

365 Tage Zoospaß gibt es für Familien mit der Jahreskarte schon für 90 Euro, Erwachsene zahlen 60 Euro, Kinder nur 25 Euro. Oder Sie entscheiden sich für die gemeinsame Jahreskarte mit dem Opel-Zoo oder den Naturpass, der ein Jahr lang Einlass in den Zoo, den Palmengarten und das Senckenberg Museum gewährt. Der Tageseintrittspreis beträgt 10 Euro für Erwachsene und 5 Euro für Kinder ab 6 Jahren. Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt.*

Aktuelle Veranstaltungshinweise sind jederzeit unter www.zoo-frankfurt.de abrufbar. Besuchen Sie uns auch auf Facebook: www.facebook.com/ZooFFM

Zoo Frankfurt
 Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt am Main
 Telefon 069 212-33735, Fax 069 212-37855
info.zoo@stadt-frankfurt.de, www.zoo-frankfurt.de

Sie erreichen uns mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße).

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

JUNI/JULI		
Di und Do, 26. Juni bis 2. August 10 bis 12 Uhr	Tierische Erlebnisse Ferienprogramm	Ferienprogramm für Kinder von 6 bis 11 Jahren Siehe Details S. 42
	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Sommerpause Am 5. September geht es weiter!
Sa, 14., und So, 15. Juli 10 bis 18 Uhr	EDEKA-Familientage	Familienprogramm mit vielen Informationen und Angeboten rund um unsere Lebensmittel.
Fr, 27. Juli 19 Uhr	Abendführung	Bei den Huftieren zu Besuch Treffpunkt: Eingang
Sa, 28. Juli 19.30 bis 22 Uhr	Nächtliche Expedition mit Lagerfeuer für Familien	Anmeldung erforderlich Siehe Details S. 44
AUGUST		
	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Sommerpause Am 5. September geht es weiter!
Fr, 17., bis So, 19. August Fr, 12 bis 18 Uhr Sa/So 10 bis 18 Uhr	Klima-Piazza	Informationen und Aktionen rund um unser Klima. Siehe Details S. 9 und S. 42
Fr, 31. August 19 Uhr	Abendführung	Neues aus den Vogelbüschen Treffpunkt: Eingang
SEPTEMBER		
Mi, 5. September 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Tierärzte im Kampf gegen die Wilderei in Zimbabwe – Der Einsatz von AWARE, Dr. Martin Kessler, AWARE Germany e.V. und AWAREtrust Zimbabwe Ort: Kleiner Saal, Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei
Do, 6. September 10 bis 16 Uhr	5. Hessischer Tag der Nachhaltigkeit	Handy-Sammelaktion vor dem Zooeingang
Fr, 7. September 18 bis 22 Uhr	Tierpatentag	Geschlossene Veranstaltung für unsere Tierpaten.
Sa, 22., und So, 23. September 10 bis 18 Uhr	Deutsche Zootage	Das Zoo-Team gibt Einblick in seinen Arbeitsalltag mit spannenden Spiel-, Informations- und Mitmachaktionen für Klein und Groß.
Sa, 22., und So, 23. September 10 bis 18 Uhr	Internationaler Tag des Nashorns	Nashornhaus
Fr, 28. September 19 Uhr	Abendführung	Rund um die Robbenklippen Treffpunkt: Eingang



Bitte umblättern, da geht es weiter!

OKTOBER		
Sa, 6. Oktober 10 bis 16 Uhr	Tag des Gorillas	Menschenaffen-Haus Borgori-Wald
So, 7. Oktober 8 bis 18 Uhr	Foto-Workshop Tierfotografie mit Tierfotograf Detlef Möbius	Anmeldung erforderlich Siehe Details S. 43
Mi, 10. Oktober 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Herdenschutzhunde: Indirekter Gepardenschutz in Namibia, Kristina Peez, Hundeforum Athaba Ort: Kleiner Saal, Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei
Sa, 13. Oktober 19.30 bis 22 Uhr	Nächtliche Expedition mit Lagerfeuer für Familien	Anmeldung erforderlich Siehe Details S. 44
Fr, 26. Oktober bis 20 Uhr durchge- hend geöffnet	Abendöffnung Exotarium mit Führung	Thema der Führung: ab Sommer unter www.zoo-frankfurt.de 17.45 Uhr: Tropengewitter 18 Uhr: Beginn der Führung
NOVEMBER		
Mi, 7. November 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Vier Arten von Giraffen – Genomik und Biodiversität, Prof. Dr. Axel Janke, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung/ Goethe-Universität Ort: Kleiner Saal, Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei
So, 11. November 11 Uhr	Vernissage Kinderfotokurs	Faust-Vogelhallen
Fr, 30. November bis 20 Uhr durchge- hend geöffnet	Abendöffnung Exotarium mit Führung	Thema der Führung: ab Sommer unter www.zoo-frankfurt.de 17.45 Uhr: Tropengewitter 18 Uhr: Beginn der Führung
DEZEMBER		
Mi, 5. Dezember 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Die Arktis im Klimawandel – Neue Erkenntnisse aus einer kalten Region, Dr. Benoît Sittler, Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie, Universität Freiburg Ort: Kleiner Saal, Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei
So, 9. Dezember 10 bis 16 Uhr	Adventsbasteln	Faust-Vogelhallen
Mo, 24. Dezember 11 bis 14 Uhr	Warten aufs Christkind	Anmeldung erforderlich. Siehe Details S. 43



Immer auf dem Laufenden bleiben durch unseren monatlichen Newsletter oder unsere Facebookseite: www.zoo-frankfurt.de/newsletter www.facebook.com/ZooFFM



VOM KLETTER MAX ZUM BERG BEZWINNER

ZEIT FÜR DIE RICHTIGE AUSRÜSTUNG

<< GLOBETROTTER ERLEBNISFILIALE: GRUSONSTRASSE 2 / ECKE HANAUER LANDSTRASSE (DIREKT AM OSTBAHNHOF, GEGENÜBER DER EZB) · 60314 FRANKFURT AM MAIN · MO. – SA. 10:00 - 20:00 UHR · GLOBETROTTER.DE >>

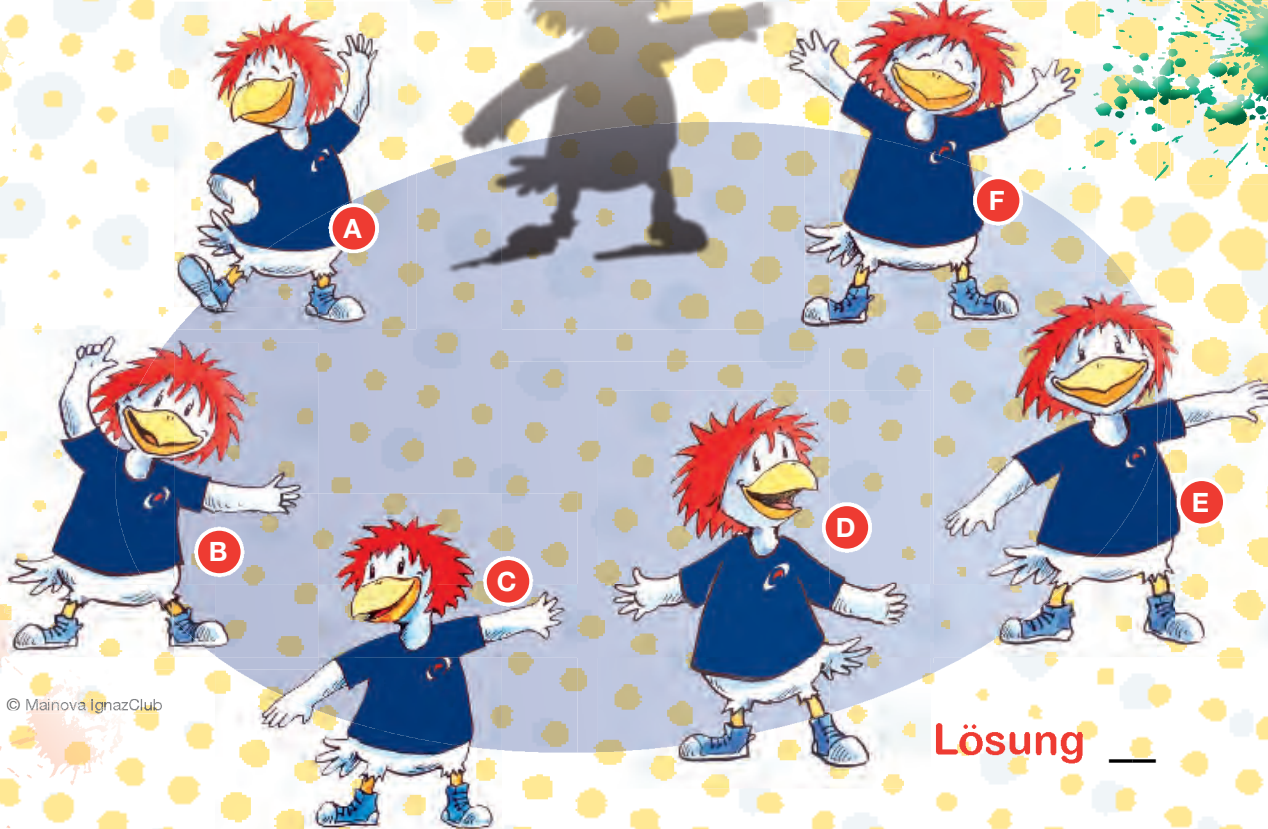
Spiel, Spaß und Wissen im Mainova IgnazClub!

Der IgnazClub ist der kostenfreie Kinderclub der Mainova AG, exklusiv für Mainova-Kundenkinder – mit Clubmagazin, persönlichem Clubausweis, attraktiven Vergünstigungen bei über 60 Partnern und vielem mehr!

Lust dabei zu sein? Dann einfach anmelden und mitmachen unter www.mainova-ignaz.de

Einen kleinen Vorgeschmack findest du hier:

Ignaz Schattenspiel Zu welchem Ignaz passt der Schatten?



Lösung

